

SPIELBLATT



Upcycling 28



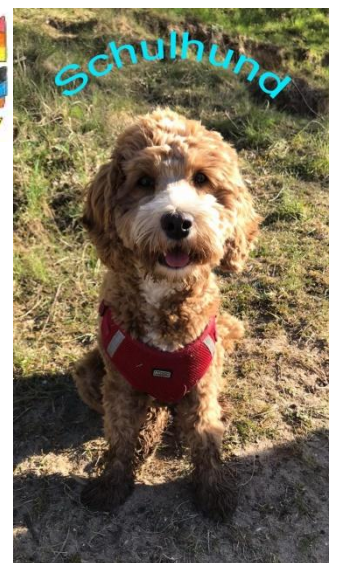
Pfeilschnell unterwegs
5-8 mit dem Piko Giruno

Luftige
Sache –
und bis ins
Südtirol
wurden sie
getragen
12-14



Zehn-, Zwanzig- oder
Hundertwasser???

35-36



„Wuff, wuff“

15-17





Impressum

Gesamtverantwortung

Salomé Tobler, Thomas Allmann, Oliver Riederer

Redaktion 5./6. Klasse

Adrien Bleuer, Aline Brunner, Alyssa Ege, Anea Bleuer, Charlotte Liebelt, Ciara Looser, Constanze Schmidt, Fabian Knechtle, Gilles Troxler, Jenny Tschanz, Jonas Naef, July Laupsien, Kilian Breitenmoser, Kilian Vils, Lara Bozkurt, Leonie Raschle, Max Jung, Mila Weilenmann, Nea Rusch, Noelia Koller, Nuriel Ritter, Severin Broger, Swen Dürlewanger, Tim Rusch, Tobias Prasciolu,

Verlag und Druck

Schule Untereggen, Gratisauflage / 100 Exemplare

DIE BUNTE MISCHUNG UNSERES LEHRERTEAMS

Ein Jahr voller Wechsel. Frau Bischoff hat die Stellvertretung von Frau Duplain übernommen, während Frau Peterer für Frau Koller eingesprungen ist. Nach zwei Jahren als Leiterin des Rabennests verabschiedet sich Frau Cordin und wechselt nach Rorschacherberg. Auch Herr Gasser verlässt uns nach seinem Einsatz als engagierter und geschätzter Zivi.

Von Nuriel Ritter und Fabian Knechtle

Frau Cordin:

Leider verlässt Frau Cordin unsere schulergänzende Betreuung "Rabennest" diesen Sommer. Sie widmet sich einer neuen Aufgabe im Rorschacherberg. Dort macht sie das gleiche wie hier. Frau Cordin schätzt die Arbeit mit Kindern sehr. Speziell gefielen ihr die fröhlichen Kinder. Der Job als Leiterin des Rabennest war sehr abwechslungsreich und nie langweilig.

Frau Cordin eröffnete das Rabennest im Jahr 2024. Als Voraussetzung für diese Arbeit muss man eine Lehre als Fachfrau Betreuung, Sozialpädagogin oder Kindheitspädagogin absolviert haben. Frau Cordin's Hobbies sind Korbball und Basteln. Korbball ist etwas ähnliches wie Basketball. Diesen Sport spielt sie schon seit 2018.

Frau Peterer:

Vor einigen Monaten bewarb sich Frau Peterer als Stellvertretung von Frau Koller. Sie arbeitet gerne mit Kindern. Sie hat schon von der Kinderkrippe bis zur Oberstufe gearbeitet. Ihr gefällt der Kindergarten, weil es einen grossen Garten und einen Spielplatz hat. Das kreative Arbeiten mit den Kindern macht ihr Freude. Dieser Beruf gefällt ihr, weil es sehr viel Abwechslung in diesem Beruf hat. Was ihr auch sehr gefallen hat, ist die Kindergartenreise und dass sie perfekt mit dem Bus zur Arbeit fahren kann. In ihrer Freizeit ist sie gerne in der Natur. Sie fährt auch gerne Ski, geht wandern oder schwimmt auch gerne.



Frau Cordin



Frau Peterer

Frau Bischoff:

Frau Bischoff war Stellvertretung für Frau Duplain. Ihre Hobbys sind Fahrrad fahren und Basteln. Sie geht jetzt zuerst in die Ferien. Sie ist durch Frau Buob auf die Schule Untereggen gekommen. Frau Bischoff unterrichtet am liebsten Mathe und Werken. Sie findet die Schule Untereggen mega und sie findet, dass es eine sehr schöne Schule ist. Das Fach SEM findet sie sehr cool, aber es ist auch sehr anspruchsvoll. Sie hat den Beruf Lehrerin gewählt wegen den Kindern, den Fächern und auch wegen dem kreativen Wissen.



Frau Bischoff



Gezeichnet von Lara

Herr Gasser:

Herr Gasser ist seit einem Jahr in der Schule Untereggen Zivildienstleistender, kurz Zivi. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport und Fitness. Er besucht auch gerne Konzerte und verbringt gerne Zeit mit seinen Freunden. Im Sommer macht er eine grosse Reise nach Asien und im September beginnt er sein Studium an der Universität St. Gallen. Er blickt gerne auf die Beziehungen mit den Schülerinnen und Schülern zurück. Es gab aber auch lustige Momente. Toll war die Freundschaft mit dem Lehrerteam. Das Highlight des Jahres waren die beiden Lager. Er hat gelernt, viel

Geduld zu haben und wie man mit viel Freude durchs Leben gehen kann. Zudem hat er gemerkt, wie fähig junge Menschen sind und wie toll so eine Primarschule sein kann. Er könnte sich den Beruf als Lehrer eher weniger vorstellen. Pädagogik ist zwar sehr spannend, aber vielleicht auf einer anderen Altersstufe. Zuerst war es für ihn etwas schwierig sich an den hektischen Alltag zu gewöhnen. Zu Beginn war es schwierig alle Namen zu merken. Es wird vermutlich schwierig die tollen Beziehungen, die er geknüpft hat, zu verlassen. Cool fand er, die Lehrpersonen aus einer anderen Perspektive kennenzulernen.



Herr Gasser

Modelleisenbahn

Mögt ihr komplexe Dinge? Seid ihr kreativ? Mögt ihr es, etwas zu modellieren, Gleise zu verlegen oder einfach im Zug zu fahren? Dann seid ihr hier genau richtig. Hier ist ein kleiner Einblick in die Geschichte, die Spurbreiten und die Gleise der Modelleisenbahn.

Von Severin Broger

Geschichte

Die erste Modelleisenbahn gab es ungefähr ab dem Jahr 1830. Allerdings hatten diese oft noch keine richtigen Gleise. Deshalb nannte man sie „Bodenläufer“. Die Gleise bestanden zum Beispiel aus Holz mit Rillen oder aus Blechstreifen. Die Spurweite lag damals bei etwa 3 bis 6 cm. Im Jahr 1835 war es fast gleich wie vorher, nur die Spurweite wurde etwas einheitlicher und lag bei etwa 4,5 bis 5 cm. In den 1880er-Jahren wurden dann die ersten Modelle mit Antrieb erfunden. Es waren noch keine Elektromotoren wie heute. Stattdessen musste man einen Hebel aufziehen, und dann fuhr die Eisenbahn von alleine. Das nennt man ein Uhrwerk. Diese Technik gab es noch bis in die 1900er-Jahre. Gleise gab es zu dieser Zeit auch schon, aber die Spurweiten waren noch nicht genormt. Sie lagen ungefähr zwischen 3,5 und 7,5 cm. Das entspricht etwa den heutigen Spurgrößen 0 (32 mm) und 1 (45 mm). Im Jahr 1891 brachte die Firma Märklin (gegründet 1859) die Spur 1 und die Spur 0 offiziell auf den Markt.

Im Jahr 1895 brachte Märklin die ersten elektrischen Modelleisenbahnen mit einer Spannung von 250 Volt heraus.

MÄRKLIN

Altes Logo von Märklin

Im Jahr 1922 wurde eine 16-Millimeter-Spur eingeführt, die der heutigen Spur H0 ähnelt. Diese Spur ist heute die beliebteste der Welt. Im Jahr 1926 wurde der sogenannte Starkstrom (zum Beispiel 250 Volt) für Modelleisenbahnen verboten. Deshalb entwickelte Märklin ein neues System mit 20 Volt Wechselstrom. In den 1930er-Jahren wurde dann die Spur H0 mit 16,5 mm (Massstab 1:87) erfunden. 1946 wurde die Spur TT mit 12 mm entwickelt. Eine ähnliche Spur, die H0m, kam aber erst 12 Jahre später auf den Markt. Den Unterschied erkläre ich später. Die heute ebenfalls bekannte Spur N mit 9 mm wurde im Jahr 1962 eingeführt. Im Jahr 1972 kam die Spur Z heraus. Noch kleiner ist die Spur T mit nur 3 mm –

sie ist die kleinste der Welt und wurde 2006 erfunden. Das C-Gleis, das als besonders robust und modern gilt, wurde von Märklin im Jahr 1996 entwickelt.



C-Gleis Ergänzungspackung

Der seit 1984 eingeführte Digitalbetrieb ermöglichte erstmals die unabhängige Steuerung mehrerer Züge.



Mobile Station 2 (kurz MS2) von Märklin

Vergleich: Früher / Heute

Früher wurden Modelleisenbahnen meist geschoben oder mechanisch aufgezogen. Später erfolgte der elektrische Betrieb, wobei die Steuerung zunächst analog war. Bei der analogen Steuerung erhalten alle Züge im gleichen Stromkreis gleichzeitig Strom und

bewegen sich daher nicht unabhängig voneinander. Deshalb fahren alle Züge gleichzeitig los, wenn man den Strom einschaltet. Heute werden Modelleisenbahnen oft digital gesteuert. Dabei hat jeder Zug einen eigenen Decoder. Dieser bekommt Signale von einer Steuerung, zum Beispiel von einer mobilen Station. So kann man jeden Zug einzeln steuern, zum Beispiel schneller oder langsamer fahren lassen oder die Richtung ändern. Die Züge fahren dann unabhängig voneinander, auch wenn sie im selben Stromkreis sind.

Spuren und Systeme

Zuerst schauen wir uns die kleinsten Modellbahnen an. Die kleinste Spur ist die Spur T. Sie hat eine Spurweite von etwa 3 mm. Danach kommt die Spur Z mit 6,5 mm. Die nächstgrössere Spur ist die Spur N. Das „N“ steht für neun Millimeter, also die Spurweite. Nun zum Unterschied zwischen Spur TT und Spur H0m: Die Spur TT ist eine Normalspur im Massstab 1:120 und hat eine Spurweite von 12 mm. Die Spur H0m ist dagegen eine Schmalspur im Massstab 1:87. Sie hat zwar auch 12 mm Spurweite, aber sie stellt im Modell schmalere Bahnen dar. Die bekannteste Spur ist die Spur H0 (gesprochen „Halb-Null“). Sie hat eine Spurweite von 16,5 mm und den Massstab 1:87.

Für die Spur H0 gibt es besonders viele Modelle, wie z.B. Lokomotiven, Wagen, Triebwagen, ganze Züge und Gebäude. Sie ist weltweit eine der beliebtesten Spurweiten. Bekannte Hersteller für Spur H0 sind zum Beispiel Märklin, Roco, Piko, Fleischmann und Trix.

Meine 2 Lieblingsmodelle



Roco FV-DOSTO



Piko Giruno

Es gibt auch die Spur S mit einer Spurweite von 22,5 mm. Sie wird in Mitteleuropa heute kaum noch verwendet, aber in Amerika ist sie noch verbreitet. Die nächstgrössere Spur ist die Spur 0. Sie hat eine Spurweite von 32 mm und den Massstab 1:45. Spur 1 und Spur G haben gleich breite Gleise, nämlich 45 mm, aber unterschiedliche Massstäbe. Spur 1 hat den Massstab 1:32 und ist für normale Züge. Spur G hat verschiedene Massstäbe (meist etwa 1:22,5) und wird oft für Gartenbahnen verwendet. Der Unterschied ist: Spur 1 ist für normale Bahnen,

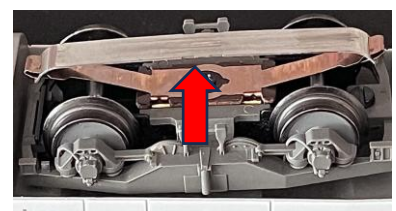
Spur G eher für Gartenbahnen. Eine grosse Gartenbahn, auf der sogar Menschen mitfahren können, gibt es zum Beispiel im Locorama in Romanshorn. Sie hat einen Massstab von etwa 1:8 und eine sehr grosse Spurweite von 184 mm.



Gartenbahn Locorama

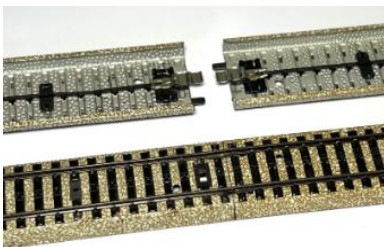
Stromsysteme

Es gibt das 2-Leiter-System (Gleichstrom) und das 3-Leiter-System (Wechselstrom). Beim 2-Leiter-System bekommen die Züge den Strom über die beiden Schienen. Das sieht sehr echt aus. Ein Problem ist aber, dass es bei bestimmten Gleisen, zum Beispiel bei Wendeschleifen, zu Kurzschlüssen kommen kann. Beim 3-Leiter-System gibt es dieses Problem weniger, weil der Strom zusätzlich über einen Mittelleiter kommt, zum Beispiel über einen Schleifer unter der Lok, wie im nächsten Bild zu sehen ist.



Schleifer unter der Lok

Beim 3-Leiter-System gibt es in der Mitte der Gleise kleine Punktkontakte. Diese nennt man auch „Pukos“. Über diese Punktkontakte nimmt der Zug mit einem Schleifer unter der Lok den Strom auf. Ich persönlich finde das 3-Leiter-System am besten. Der Schleifer ist zwar nicht so realistisch wie beim 2-Leiter-System, aber im normalen Betrieb fällt er kaum auf. Ausserdem finde ich, dass er gar nicht so schlimm aussieht. Jetzt kommen wir zu den Gleissystemen. Es gibt sehr viele verschiedene, aber ich erkläre hier nur die H0-Gleissysteme von Märklin. Wir beginnen mit dem M-Gleis. Das M-Gleis ist ein älteres Gleissystem aus Metall mit fester Bettung. Es wird heute nicht mehr hergestellt, aber viele Modellbahner benutzen es noch.



Das sind M-Gleise

Kommen wir zum K-Gleis. Dieses Gleis hat keine feste Bettung. Es eignet sich sehr gut für den Anlagenbau, weil man es gut anpassen und gestalten kann.



Das ist ein K-Gleis

Kommen wir nun zum C-Gleis. Dieses Gleis hat eine feste Bettung und ist sehr einfach zusammenzubauen. Deshalb ist es perfekt für eine vorübergehende Modelleisenbahn, zum Beispiel zum Spielen auf dem Boden. Es eignet sich aber auch gut für den Anlagenbau.



Das ist ein C-Gleis

Bau einer Anlage

Jeder, der eine Modelleisenbahn bauen möchte, sollte sich zuerst gut überlegen, wie die Anlage aussehen soll. Danach wählt man die Spur aus. Das hängt davon ab, wie viel Platz man hat, wie gross die Anlage sein soll und wie viel Geld man hat. Anschliessend kann man die Anlage planen, zum Beispiel mit einer Gleisplanungssoftware von Märklin. Diese macht auch gleich eine Einkaufsliste. Erst danach beginnt man mit dem Bau. Zuerst werden die Gleise verlegt und die Technik eingebaut. Danach werden die Gleise festgeschraubt oder gut befestigt. Als Nächstes gestaltet man die Landschaft grob. Das heisst, man stellt Gebäude

auf und baut, wenn man möchte, Hügel oder Berge. Danach werden die Hügel und Berge zum Beispiel mit Gips geformt. Erst ganz am Schluss werden sie bemalt und mit vielen kleinen Details schön gestaltet.



Gleisplanungssoftware von Märklin

Interview

Ich habe mit Janic Nussbaumer ein Interview gemacht. Er hat gerade seine dreijährige Lehre als Detailhandelsfachmann bei Zuba-Tech abgeschlossen.

Was hat dich zu Zuba-Tech gebracht?

Ich interessiere mich für die Eisenbahn und Modelleisenbahn und habe selber eine Anlage. Dann habe ich gesehen, dass hier eine Stelle frei ist, und habe mich beworben.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Am Morgen bereiten wir den Laden vor, dann bedienen wir Kunden und kontrollieren Artikel für die Onlineplattform Orsetto. Am Abend bestellen wir Artikel nach, die wir am Tag verkauft haben.

Mit welchen Technologien oder Werkzeugen arbeitest du am häufigsten?

Mit Blueoffice, Orsetto und Handwerkzeug.

Welche Fähigkeiten sind in deinem Job besonders wichtig?

Dass man sich für (Modell)-Eisenbahn interessiert und sich auch damit auskennt.

Welche Herausforderungen gibt es in deinem Arbeitsbereich?

Man muss eine Übersicht über die Modelle haben.

Was macht deine Arbeit besonders spannend oder abwechslungsreich?

Ich finde die Probleme und Wünsche der Kunden spannend und abwechslungsreich.

Was schätzt du persönlich am meisten an deinem Arbeitsplatz?

An meinem Arbeitsplatz schätze ich persönlich am meisten, dass es nah am Bahnhof ist und die Kollegen nett sind.

Welchen Rat würdest du Menschen geben, die in diesem Bereich arbeiten wollen?

Man muss sich mit der Modelleisenbahnthematik auskennen und auch die Originale der Modelle kennen.

Wie hat sich dein Beruf verändert vom Anfang bis jetzt?

Am Anfang musste ich weniger Arbeit machen als jetzt, aber ich habe auch Erfahrung gesammelt.

Welches ist dein Lieblingsmodell?

Ich habe viele Lieblingsmodelle, aber die GTWs von Piko mag ich am meisten.



Liebblingsmodelle von Janic Nussbaumer

Eigene Erfahrungen

Vor etwa 4 Jahren hat mir mein Götti das Starterset „29792“ von Märklin geschenkt. In dem Set ist ein ICE 2 der Deutschen Bahn und ein C-Gleis-Oval enthalten. Das Oval ist etwa 184 cm lang und 48 cm breit. Die Gleise haben einen Kurvenradius von „R1“, das sind 36 cm. Im Set sind auch eine Gleisbox, ein Netzteil und eine Mobile Station 2 dabei. Im Modelleisenbahngeschäft Zuba-Tech kostet das Set etwa 330.- Schweizer Franken. Bei Märklin kostet es etwa 400.- Euro (ca. 365.- Schweizer Franken). Ich habe oft mit dem ICE 2 gespielt. Leider ist er einmal auf den Boden gefallen und danach nicht mehr gefahren. Im Frühling dieses Jahres war ich mit dem ICE 2 bei Zuba-Tech. Dort hat man mir gesagt, dass der ICE 2 nicht mehr reparabel und somit leider ein Totalschaden ist.



Märklin Starterset 29792

SEM-Projekt über Dodge

Was macht ein Auto richtig schnell? Wie viel Kraft steckt in einem Motor? Genau das hat mich neugierig gemacht! Deshalb habe ich dieses SEM-Thema gewählt, denn Autos faszinieren mich sehr – vor allem schnelle Autos mit vielen PS. Wie werden sie so schnell und was steckt dahinter?

Von Jonas Naef

Vortrag

Meine Idee war, einen Vortrag zu machen. Dafür habe ich eine PowerPoint erstellt und am Schluss ein kleines Quiz vorbereitet, um zu schauen, ob die Klasse etwas gelernt hat. Insgesamt ist mir der Vortrag gut gelungen. Die PowerPoint, das deutliche Sprechen und meine Erklärung zum Unterschied zwischen einem Turbo und einem Kompressor haben gut funktioniert. Auch das Motorenmodell und der Kuchen kamen gut an. Verbessern könnte ich noch, den Text besser auswendig zu lernen und das Motorenmodell stärker einzubeziehen.

Für die Strasse habe ich schwarze Schokolade geschmolzen, auf eine zugeschnittene Plastikfolie gestrichen und fest werden lassen. Die Verkehrsschilder auf dem Kuchen habe ich gekauft. Den Fussgängerstreifen habe ich mit weisser Schokolade gemacht. Für die Wiese habe ich grüne Kokosstreusel eingefärbt und auf dem Kuchen verteilt.



Dodge Kuchen

Die Projekte

Fabian, Tobias und ich haben zusammen ein Projekt gemacht. Gemeinsam haben wir ein Modell eines V2-Motors gebaut. Anfangs wollten wir einen V8-Motor bauen, aber dafür hatten wir nicht genug Platz und auch zu wenig Zeit. Zusätzlich zu unserer Präsentation habe ich einen Dodge-Kuchen gebacken.



Modell V2 Motor

Was ist Dodge?

Die Brüder John und Horace Dodge, mit vollem Namen John Francis Dodge und Horace Elgin Dodge, wurden in Michigan in Nordamerika geboren – John im Jahr 1864 und Horace im Jahr 1868. Schon als Kinder zeigten sie ein grosses Talent für Technik. John war eher der Geschäftsmann und Planer, während Horace ein sehr guter Mechaniker und Tüftler war. Ende des 19. Jahrhunderts eröffneten die beiden Brüder ihre eigene Werkstatt. Dort stellten sie zuerst Fahrradteile her und wurden schnell für ihre gute Qualität bekannt. Später bauten sie auch Motoren und Getriebe für andere Hersteller, zum Beispiel für Henry Ford. Ihre Bauteile waren sehr wichtig für den berühmten Ford Model T. Leider dauerte ihr Erfolg nicht sehr lange: Beide Brüder starben im Jahr 1920. John starb an einer Lungenentzündung, und Horace wenige Monate später an einer Grippe.

Zahlen

Es gibt viele verschiedene Dodge-Modelle, ungefähr 36 Stück. Der Dodge Charger Daytona und der Dodge Hellephant gehören zu den weniger beliebten Autos. Ich persönlich finde den Hellephant aber sehr cool. Der stärkste Dodge ist der SRT Hellcat NHRA Funny Car. Er hat etwa 10'000 PS, was extrem viel ist! Das liegt daran, dass er einen sehr starken Spezialmotor hat. Das teuerste Auto von Dodge ist der Dodge Charger Daytona Hemi. Er kostet ungefähr 2'750'000.- CHF.

Turbo

Ein Turbo nutzt heisse Abgase, die aus dem Auspuff kommen. Diese Abgase treiben ein kleines Windrad an, das Turbine genannt wird. Die Turbine dreht ein zweites Rad, das frische Luft ansaugt, stark zusammendrückt (verdichtet) und in den Motor bläst. Dadurch bekommt der Motor mehr Luft und kann mehr Leistung bringen. Ein Turbo kann die Leistung eines Motors um etwa 40 bis 300 PS erhöhen.



Dodge Charger SRT weiss

Vorteile

- mehr Leistung
- besserer Wirkungsgrad
- weniger Benzinverbrauch



Dodge Charger SRT Hellcat schwarz

Nachteile

- Turboloch
- sehr hohe Temperaturen
- komplizierter Aufbau

Besonderheit

Ein Turbo braucht Abgase, um richtig zu funktionieren. Deshalb dauert es einen kurzen Moment, bis er seine volle Leistung bringt. Diese Verzögerung nennt man „Turboloch“. Das Turboloch bedeutet: Wenn man Gas gibt, dauert es einen kurzen Augenblick, bis genug Abgase da sind und der Turbo richtig arbeitet. Erst dann kommt mehr Leistung. Darum baut Dodge beim Hellcat keinen Turbo ein. Für Dodge ist diese Verzögerung ein Nachteil, weil die Leistung nicht sofort da ist. Früher war das Turboloch ein grosses Problem, zum Beispiel bei älteren Porsche-Autos mit Turbo. Da kam die zusätzliche Leistung manchmal plötzlich. Das machte das Fahren schwieriger und konnte sogar gefährlich werden.

Der Kompressor

Ein Kompressor wird direkt vom Motor angetrieben.

Vorteile

- Leistung kommt sofort
- kein Turboloch

Nachteile

- höherer Benzinverbrauch
- weniger effizient als Turbo
- braucht Motorleistung

Dodge Viper

Die Dodge Viper ist mein Lieblingsauto von Dodge. Lange Zeit war sie eines der stärksten Autos. Der erste Wagen wurde 1992 gebaut. Typisch für die Viper sind die lange Motorhaube und das kurze Heck. Der Motor ist sehr gross: Er hat 8 Liter und 10 Zylinder und bringt über 400 PS. Später wurde der Motor sogar auf 8,4 Liter vergrössert. Im Jahr 2012 wurde der Name geändert: Das Auto hiess nicht mehr Viper, sondern SRT. SRT bedeutet „Street & Racing Technology“. Schon im Jahr 2014 bekam das Auto wieder seinen ursprünglichen Namen: Dodge Viper.

Der Dodge Viper war lange Zeit der stärkste Dodge. Mittlerweile gibt es jedoch stärkere Modelle, wie zum Beispiel den Charger, Challenger oder Durango. Am Anfang wurde die Viper vor allem als Rennauto verwendet. Später gab es sie nur noch als Coupé, also als Sportwagen für die Strasse.

Logo

Das Wort „Dodge“ bedeutet auf Deutsch „ausweichen“. Das soll zeigen, dass Dodge starke und schnelle Autos baut. Das bekannte Logo mit dem Widder (Ram) steht für Kraft und Stärke. Der Widder gilt als starkes Tier und wird oft als „Chef im Ring“ bezeichnet. Diese Bedeutung passt gut zu den kräftigen Motoren von Dodge. Auch heute gibt es das Logo noch, auch wenn sich das Design mit der Zeit etwas verändert hat. Die Botschaft bleibt aber gleich: Stärke und Leistung.

Mein Traumberuf

Ich weiss schon, was ich später einmal werden möchte: Automechaniker. Am liebsten würde ich in der Vorstadt Garage Presicce GmbH in Spreitenbach arbeiten. Diese Garage ist ein Familienbetrieb, der seit 1995 besteht. Sie ist auf den Verkauf und den Service von italienischen und amerikanischen Autos spezialisiert.

Dazu gehören Marken wie Chrysler, Dodge, RAM, Jeep, Fiat, Alfa Romeo, Abarth und Lancia. Die Garage ist auch ein offizieller Partner von Dodge, RAM und KW-Automotive. Dort werden Servicearbeiten, Reparaturen und Diagnosen durchgeführt, und es gibt Ersatzteile für viele Autos. Ich interessiere mich sehr für grosse Motoren, starke Muscle Cars, viele PS und hohe Geschwindigkeiten. Ausserdem arbeite ich gerne praktisch. Besonders Dodge und alte Lancia-Autos gehören zu meinen Lieblingsautos.



Dodge Hellcat Demon in rot



Dodge Hellcat Demon in schwarz



Logo von dem Autohaus Spreitenbach



Lancia Delta HF

Sonderwoche 2026

In der Woche vor den Frühlingsferien hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die vier Elemente mit Experimenten und Basteleien genauer kennen zu lernen. Es war etwas für Gross und Klein dabei.

Von Aline Brunner und Jenny Tschanz

Vom 30. März bis am 2. April fand bei uns an der Schule Untereggen die Sonderwoche mit dem Thema "4 Elemente" statt. Am Montagmorgen wurden wir als allererstes in Gruppen eingeteilt. Dabei wurde darauf geachtet, dass es in jeder Gruppe Kinder vom Kindergarten bis und mit der 6. Klasse gab. Jede Gruppe widmete sich einen halben Tag einem der vier Elemente, bevor getauscht wurde. Zudem konnten wir am letzten Sonderwochentag mithilfe der Feuerwehr Untereggen einen Einblick in die Wasserversorgung und Feuerbekämpfung unseres Dorfes gewinnen.

Luft

Der Einstieg in unsere Sonderwoche war am Montagmorgen. Die ganze Schule durfte Ballone mit beschrifteten Karten steigen lassen. Bereits ein, zwei Tage später bekamen wir Post mit der Antwort, dass Adis Ballon bis ins Südtirol getragen wurde. Passend zum Thema Luft, stellten wir im Workshop Luft ein Windspiel her. Dies ging so: Wir durften einen Stock, einen Löffel, eine Gabel und ein Messer mit vorgebohrten Löchern auswählen.

Weiteres Material, wie verschiedene Perlen oder Tannzapfen war auch vorhanden. Zuerst brauchten wir eine ziemlich lange Schnur, damit alle Sachen aufgefädelt und befestigt werden konnten. Am Schluss drehten wir eine Kordel, um diese nachher am Windspiel zu befestigen. Weil nicht alle fertig waren, wurde die Pause etwas nach hinten verschoben. Deshalb halfen wir einander aus, sodass wir nachher gemeinsam in die Pause konnten. Danach arbeiteten wir in Zweiergruppen weiter. Dabei konnten wir z.B. einen Trichter oder ein Windrad herstellen, womit wir Farbe auf Blätter auftrugen. Dafür nahmen wir einen Strohhalm und bliesen Farbe darauf. Zwischendurch durften einige Kinder draussen riesengrosse Seifenblasen mithilfe eines grossen Seils machen. Ich fand cool, dass wir ein Windspiel gemacht haben, welches nun zu Hause hängt und wir ein Seifenblasenfläschchen erhalten haben.



Beim "Seifeblätlerlä"

Feuer

Am Dienstagmorgen wollten wir zum Einstieg ein Feuer machen, aber weil es geregnet hat, fiel dieser buchstäblich ins Wasser. Deshalb sind wir dann direkt ins Schulhaus gegangen und haben bis zur Pause Arbeitsblätter über Feuer in kleinen Gruppen gelöst. Etwas später haben wir in den gleichen Gruppen Experimente gemacht. Dazu sind wir mit Klemmbrett und Stift von Posten zu Posten gewandert. Unser Auftrag bestand darin, aufmerksam zu beobachten und aufzuschreiben, was passierte. Kurz vor der Pause gab uns Frau Koller einen Teig, den wir um Stöcke wickeln durften. Im Anschluss hielten wir das Schlangenbrot über das

Feuer, bis es gebacken war und genossen den leckeren Znüni. Nach der Pause haben wir weiter an den Experimenten gearbeitet, z.B. einen Teebeutel angezündet und diesen fliegen lassen oder eine Kerze mit einem Glas überstülpt und gewartet, bis diese Kerze ausging. Cool fand ich das Teebeutelexperiment, obwohl es nicht hundertprozentig funktioniert hat. Mein absoluter Favorit war und bleibt aber das Schlangenbrot.



Beim "Bräteln"

Wasser

Beim Element Wasser haben wir als Einstieg alle zusammen eine La-Ola-Welle gemacht. Dazu standen die ganze Schule in einem Kreis eng beieinander und alle Kinder hoben nacheinander die Arme, sodass eine Welle entstand. Es hat einigermassen funktioniert. Wir haben zudem echtes Unteregger Glückswasser erhalten. Beim Workshop Wasser schauten wir als erstes ein kurzes Video über Wasser. Darin haben wir einige Informationen über Wasser erhalten. Zum Beispiel, dass für

die Herstellung von einem Auto 400'000 Liter Wasser gebraucht werden, dass eine Gurke zu 98% aus Wasser besteht oder dass die Erde zu 71% von Wasser bedeckt ist. Nach dem Video haben wir ein Experiment gemacht. Dafür benutzten wir einen Glaskrug mit blaugefärbtem, kochendem Wasser und einen Teller mit daraufgelegten Eiswürfeln, damit man die drei Aggregatzustände des Wassers sehen konnte - fest, flüssig und gasförmig. Man sah am Anfang, dass sich am Glasrand kleine Tröpfchen bildeten. Als wir den Teller wegnahmen, kam ganz viel Dampf raus. Danach konnten wir aus unterschiedlichen Materialien Boote basteln (PET-Flaschen, Korkzapfen, Milchtüten, etc.). Das Ziel war, dass sie möglichst schnell im Wasser schwammen, wenn man ihnen einen Stoss gab. Als wir fertig waren, haben wir die Böttlein im Kneipbrunnen schwimmen lassen. Es lief so ab, dass wir am Anfang dem Boot einen Stoss geben konnten und nachher nur noch anblasen durften. Einige waren schnell und andere eher langsam, aber es sind alle am anderen Ende angekommen. Als alle Boote durch waren, sind wir wieder ins Schulzimmer gegangen. Dort haben wir den Booten Punkte vergeben.

Auf die Boote, die uns gefielen, konnten wir einen Klebepunkt kleben. Es sahen alle Boote unterschiedlich aus. Als Abschluss haben wir im Schulzimmer 1, 2 oder 3 gespielt, über alles, was wir an diesem Morgen gelernt haben. Ich fand es sehr cool, da wir unsere Boote selbst gestalten konnten und alle unterschiedlich waren. Mir gefielen die Böttlein, bei welchen kleine Figuren und Deko angebracht wurden.



Alle im Bastelfieber

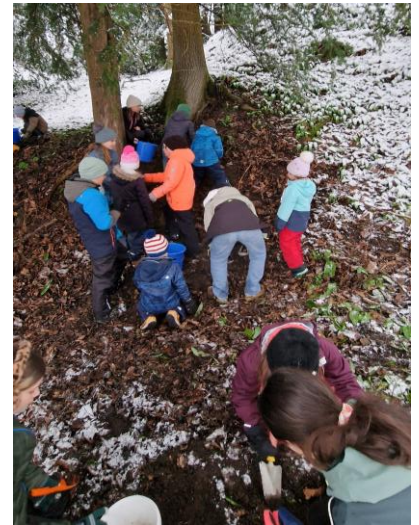


Der grosse Test

Erde

Am Donnerstag wollten die Lehrpersonen vom Workshop Erde eigentlich Samenbomben mit uns machen. Da es aber geschneit hatte, haben wir die Bomben dann erst nach den Frühlingsferien hergestellt. Beim Workshop Erde sind wir zu Beginn in den Wald gegangen, um dort Erde zu holen, die wir nachher untersuchen konnten. Wir sollten möglichst viele Würmer sammeln, damit wir sie im Schulzimmer in einem Biovarium unterbringen konnten. Als wir fertig waren, durften wir barfuss zurücklaufen. Es hat gerade angefangen zu regnen, als wir das schützende Dach erreichten. Bei der Schule angekommen, bekamen wir Punsch und Tücher, um uns und unsere Füsse aufzuwärmen. Als wir wieder warme Füsse hatten, sind wir ins Schulzimmer gegangen. Dort haben wir einen Postenlauf gemacht. Wir starteten alle an unterschiedlichen Orten. Ich habe beim Naturfilter angefangen. Für den Filter mussten wir zuerst bei vier Bechern ein Loch in den Boden machen. Danach haben wir den obersten Becher mit grösseren Steinen gefüllt, den zweiten Becher mit Kieselsteinen und den dritten mit Sand. In den vierten legten wir einen Kaffeefilter. Der Abschluss machte ein leerer Becher.

Als letzten Schritt gossen wir die mit Wasser getränkte Walderde oben rein. Dann musste man etwas Geduld haben, bis das Wasser unten rauslief. Das Resultat war fast reines Wasser. Beim nächsten Posten konnten wir die Säckli für die Samenbomben, die am Trocknen waren, anmalen. Ich habe eine saftige Blumenwiese gemalt. Das Letzte, was wir machen konnten, war einen Käfer für ein neues Gemeinschaftsbild malen. Dafür haben wir einen Kaffeefilter zusammengefaltet und eine grobe Form eines Käfers darauf gemacht. Danach mussten wir mit Wasserfarbe die eine Seite des Kaffeefilters anmalen. Zuletzt durfte man den Käfer ausschneiden und auf ein farbiges Papier kleben, Beine und Fühler aufzeichnen, damit der Käfer noch echter aussah. Dieser Morgen war cool, weil man sehr kreativ sein konnte.



Auf der Erdsuche



Beim Filtern

Schulhunde Shila und Baghira

Ruhig bleiben, freundlich reagieren und sich auch in einem lebhaften Klassenzimmer wohlfühlen – das sind nur einige Wesenszüge, die ein Schulhund mitbringen muss. Mehr über die Ausbildung dieser besonderen Vierbeiner erfährst du in diesem Text.

Von Charlotte Liebelt und Tobias Prasciolu

Allgemeines

Die Schulhunde Shila und Baghira besuchen uns oft im Kindergarten und in der Schule Untereggen. Shila ist meistens im Kindergarten und Baghira in der Schule. Baghira ist eine Königspudelhündin und gehört der Lehrkraft Oliver Riederer. Sie kommt nur in die Schule, wenn Herrn Riederers Partnerin verreist ist oder einen Termin hat, bei dem sie die Hündin nicht mitnehmen kann. Shila ist ein Hund der Rasse Barbet und gehört der Kindergärtnerin Gabriela Hüppi. Sie kommt häufiger in den Kindergarten als Baghira in die Schule. Ein Schulhund arbeitet ungefähr 7 bis 10 Jahre. Danach wird er pensioniert und muss nicht mehr arbeiten.

Schulhundeausbildung

Ein Schulhund braucht eine spezielle Schulhundeausbildung. Der Hund lernt dabei, wie er Kinder motivieren und ihre Sozialkompetenz fördern kann. Eine Schulhundeausbildung dauert ungefähr vier bis zwölf Monate. Als Schulhund muss Shila während und nach der Ausbildung folgende Kriterien erfüllen:

- Friedfertig sein
- Gute Nerven haben
- Auf Befehle hören
- den Unterricht nicht stören
- Freundlich sein
- Geimpft sein
- Gesund sein
- Prosozial und ruhig im Umgang mit Menschen sein
- Für die Ausbildung zwischen einem und drei Jahre alt sein

Barbet

Der Barbet ist ein seltener französischer Wasserhund, der freundlich, intelligent, lernwillig, gesellig, sensibel und treu ist. Er ist ein mittelgrosser bis grosser Hund. Das Gewicht des Barbets liegt zwischen 15 und 20 Kilogramm. Hündinnen werden zwischen 52 und 62 Zentimeter gross. Rüden sind in der Regel etwa fünf Zentimeter grösser. Der Hund heisst Barbet, weil die langen Schnauzhaare an einen Bart erinnern und Bart auf französisch "Barbe" heisst. Das Fell des Hundes ist lang, dick, wollig und lockig. Den Hund gibt es in verschiedenen Farben. Die Färbung kann braun, weiss, grau, schwarz oder gemischt sein.



Schulhund bei der Arbeit



Ein brauner Barbet im Schnee

Königspudel

Der Königspudel ist ein sehr intelligenter und lernwilliger Hund. Er ist ein idealer Familienhund, sehr sportlich und geeignet für Allergiker, weil er sehr wenig Haare verliert. Er benötigt eine sehr gute und regelmässige Fellpflege. Ein Königspudel ist 20 bis 30 Kilogramm schwer und wird 45 bis 60 Zentimeter gross. Die Lebenserwartung eines Königspudels liegt bei 13 bis 17 Jahre. Folgende Färbung kann ein Königspudel haben: Schwarz, weiss, braun, grau, apricot, rotfalb oder gemischt. Das Fell des Pudels ist dicht, wollig und gekräuselt. Der Hund hat keinen saisonalen Fellwechsel (haart nicht). Er muss aber regelmässig geschert werden. Zudem braucht ein Pudel tägliche Bewegung und geistige Beschäftigung.



Brauner Königspudel

Interview mit Frau Hüppi

„Wie sind sie auf die Idee gekommen, aus Shila einen Schulhund zu machen?“

„Ich bilde Blindenhunde aus. Shila konnte leider nicht ein Blindenhund werden, weil die Gelenke nicht genügend stabil gewachsen sind und gute Knochen und Gelenke Voraussetzungen für Blindenhunde sind. Jedoch wollte ich die liebgewonnene Shila nicht einfach weggeben und habe deshalb eine Schulhundeausbildung mit ihr gemacht. Dadurch kann Shila auch im Kindergarten mit dabei sein.“

„Was ist das Beste daran, mit Shila zu arbeiten?“

„Shila ist immer aufgestellt und hat Freude in den Kindergarten zu kommen. Sie liebt Kinder und die Kinder lieben sie auch.“

„Wie alt ist Shila?“

„Die Hündin ist 4 Jahre alt.“

„Bei was hilft Shila im Kindergarten?“

„Shila hilft im Kindergarten in vielen Bereichen. Beispielsweise kann sie würfeln oder entscheiden, wer was machen muss. Shila kann aber auch Kinder beruhigen. Sie unterstützt mit ihrer Art auch, dass sich die Kinder freuen in den Kindergarten kommen.“

„Wie reagieren die Kinder auf den Hund?“

„Die Kinder haben Freude, aber auch manchmal Angst. Mit der Zeit merken die vorsichtigen Kinder, dass sie keine Angst haben müssen und sind traurig, wenn Shila einmal nicht dabei ist.“

„Was mag Shila gar nicht?“

„Shila mag es nicht, wenn man sie an den Füssen oder am Schwanz packt, was auch verboten ist.“

„Was lernt ein Schulhund in der Ausbildung?“

„Ein Schulhund lernt in der Ausbildung Tricks oder Befehle zu befolgen, wie z.B. warten. Aber er lernt auch mit Kindern umzugehen oder sie zu beruhigen.“

„Können alle Hunde Schulhunde werden?“

„Alle Hunde, die die zuvor erwähnten Kriterien erfüllen, können Schulhunde werden.“

„Mussten Sie selbst auch eine Ausbildung für die Arbeit mit dem Hund machen?“

„Ja, ich musste eine Ausbildung machen.“

„Können Kinder durch den Hund ruhiger oder mutiger werden?“

„Ja, sie können mutiger oder ruhiger werden. Es kommt auf das Ziel an.“

„Wenn Ihr Hund sprechen könnte, was würde er über den Kindergarten erzählen?“

„Es ist sehr anstrengend, aber trotzdem schön.“

„Wie viel kostet es, einen Hund zu haben?“

„Shila kostet mich etwa 300.- Franken pro Monat. Pro Jahr können die Kosten gut und gerne zwischen 3000.- und 6000.- Franken liegen.“

„Braucht der Barbet eine spezielle Fellpflege?“

„Ja, der Barbet braucht eine spezielle Haarpflege, die ähnlich der Haarpflege des Pudels ist, da er auch nicht haart. Die zwei Rassen sind nämlich verwandt. Zur Pflege gehört das regelmässige Waschen, Scheren und Striegeln.“

Baghira

Das Königspudelweibchen Baghira ist 7 Jahre alt. Sie kommt aus einer Zucht in Frauenfeld. Ab und zu darf sie mit in die Schule.



Baghira

Die Kinder reagieren meistens fröhlich, freundlich und offen auf sie, manchmal aber auch vorsichtig und zurückhaltend. Bei der Wahl der Hunderasse war Herr Riederer wichtig, dass der Hund einen guten Charakter hat, gesund ist und nicht haart. Deshalb fiel die Wahl auf einen Pudel. Denn Pudels sind sehr menschenfreundlich, anhänglich, kinderlieb und intelligente Tiere. Die Schüler finden es cool und gut, dass Baghira in die Schule kommt.

Für was Schulhunde?

Schulhunde wie Shila oder Baghira wirken beruhigend und können Kindern helfen, weniger Angst vor der Schule oder vor dem Kindergarten zu haben. Sie unterstützen Kinder, die gestresst sind. Durch den Umgang mit Tieren lernen die Kinder Empathie, Rücksichtnahme, Verantwortung und einen respektvollen Umgang mit Tieren und anderen Lebewesen. Baghira oder Shila behandeln alle Kinder gleich und bevorzugen niemanden. Sie bewerten niemanden und stärken dadurch das Selbstvertrauen der grossen und kleinen Kinder.



Shila und Baghira beim Spiel – gezeichnet von Charlotte



Hund, der vor einer Klasse sitzt

Veloprüfung 5./6. Klasse

Die Veloprüfung ist schon gemeistert. Dies ist sehr wichtig, denn ab 12 Jahren darf man nicht mehr auf dem Trottoir fahren. Hier einen kleinen Einblick in die Veloprüfung.

Von Kilian Vils und Tim Rusch

Theorieprüfung

Die Theorieprüfung macht man auf dem Computer und bereits vorgängig in der Schule. Es sind 25 Fragen und man darf höchstens 5 Fehler haben. Wenn man mehr Fehler hat, dann hat man die Prüfung nicht bestanden. Dann darfst du nicht an der Praktischen Prüfung teilnehmen. Wenn man Glück hat, darf man die Prüfung wiederholen. Auf der Internetseite www.radfahrer.test.ch kann man dafür üben. Es kommen Fragen wie z.B. wofür ein Helm gut ist oder warum man während dem Fahrradfahren keine Musik hören darf. Es kommen auch Fragen zum Vortritt und zu den Bedeutungen von Tafeln. Der Test wird über dieselbe Internetseite für das Üben gemacht. Jedoch bekommt man am Tag der Theorieprüfung von der Lehrperson einen Code. Mit dem meldet man sich an und löst die Aufgaben. Am Schluss hat man direkt die Anzahl Fehler gesehen. Es war möglich, die gemachten Fehler noch einmal anzuschauen. Alle haben die Theorieprüfung bestanden!

Praktische Prüfung

Bei der praktischen Prüfung gibt es vier Elemente, die geprüft werden:

- Velokontrolle
- Geschicklichkeit
- Prüfungsstrecke im Verkehr
- Mündliche Fragen zum Verkehrsverhalten

Bei der Velokontrolle wird dein Fahrrad kontrolliert. Es muss in einem guten Zustand sein. Sonst darf man die Praktische Prüfung nicht machen. Der grosse Velocheck beinhaltet z.B. gute Bremsen vorne und hinten, Pedalen mit orangen Rückstrahlern und Reifen hinten und vorne in einem guten Zustand. Bei der Geschicklichkeit gibt es verschiedene Stationen. Man muss z.B. in einer schmalen Spur fahren, einen Kreis fahren, bei dem man eine Kette in der Hand hält, einen Buzzer zweimal betätigen, einen

Slalom fahren und in einer vorgegebenen Zone halten. Für die Prüfungsstrecke im Verkehr wird in Goldach eine vorgegebene Strecke abgefahren. Dazwischen müssen beim Schulhaus Rosenacker mündliche Fragen zum Verkehrsverhalten beantwortet werden. Überall stehen Polizisten, die dich sehen und sagen, ob du einen Fehler gemacht hast oder nicht. Diese erklären dir, was du falsch gemacht hast. Alle Kinder starten zeitversetzt, damit sie nicht den gleichen Fehler machen, wie der oder die vor ihnen. Insgesamt darf man maximal 10 Fehler haben. Bei der Fahrradkontrolle zählen die Fehler doppelt. Wenn man den Test nicht besteht, bekommt man einen Brief nach Hause. Darin empfehlen sie, nochmals gut zu üben, bevor man mit dem Velo auf die Strasse geht.



Alle sind versammelt



Noelia an der ersten Kreuzung

Verkehrsunterricht - Stoff der 5. Klasse

Zweimal kam jemand von der Polizei zu uns in die Schule, um mit uns den Verkehrsunterricht zu machen. Mit dem Stoff für die fünfte Klasse (die Sechstklässler mussten das auch machen) wiederholten wir die verschiedenen Strassensignale und ihre Bedeutungen. Auch verschiedene Vortrittsregeln wurden noch einmal repetiert und angeschaut. Hier noch einmal zusammengefasst: Bei den Strassensignalen gibt es 4 Kategorien. Diese sind:

- Vorschriftssignale (Ich darf nicht! /Ich muss!)
Diese Signale sind blau und rund.
- Hinweissignale (Es hilft! / Es zeigt an!)
Diese Signale sind blau und können viereckig oder rechteckig sein.
- Gefahrensignale (Ich muss aufpassen!)
Diese Signale sind weiss, rot umrandet und sind dreieckig.
- Vortrittssignale
Vortrittssignale gibt es in verschiedenen Formen.

Für die Alarmierung in einem Notfall wird der SDH-Vorgang (Schauen - Denken - Handeln) erklärt. Du brauchst den SDH-Vorgang, wenn du einen Unfall siehst.

1. Schauen: Überblick verschaffen
2. Denken: Gefahren erkennen
3. Handeln: Erste Hilfe leisten

Diese Notrufnummern sollte man sich merken:
Sanität: 144
Polizei: 117
Feuerwehr: 118
Euro-Notruf: 112
REGA: 1414
Tox Info: 145

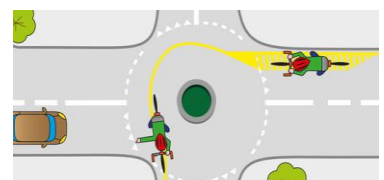
Um Trendfahrzeuge im Alter zwischen 14 und 16 Jahren zu fahren, braucht man einen Führerausweis der Kategorie M/G (M für Mofas, E-Bikes bis 45 km/h und G für landwirtschaftliche Fahrzeuge bis 30 km/h). Ab 16 braucht man keinen Führerausweis mehr. Die Verkehrsregeln sind gleich wie beim Velo. Ein Tagfahrlicht ist obligatorisch. Ein E-Bike darf maximal 20 km/h bzw. 25 km/h mit Tretunterstützung haben. Ein E-Roller darf maximal 25 km/h fahren. Es dürfen bis zu zwei Personen auf dem E-Roller fahren. Ein E-Scooter darf maximal 20 km/h fahren (25 km/h mit Sitz).

Verkehrsunterricht Stoff der 6. Klasse

Ich schaue voraus

Im zweiten Teil des Verkehrsunterrichts ging es um den Stoff der 6. Klasse. Dort ging es vor allem um eine gute Vorbereitung auf die bevorstehende Veloprüfung. Wichtige Informationen aus diesem Unterricht: Die Polizistin hat uns gesagt, dass wir auf den Strassen immer wachsam sein müssen.

Damit wird gemeint, dass man vorausschauen muss, denn es könnte z.B. eine Autotür aufgehen oder Kinder könnten jederzeit auf die Strasse rennen. Die Polizistin hat uns vom toten Winkel erzählt und erklärt, dass der tote Winkel der Bereich ist, den der Fahrer aus dem Fahrzeug nicht sehen kann. Bei grösseren Autos z.B. Lastwagen ist der tote Winkel, also der nichtsichtbare Bereich, grösser als bei kleineren Autos. Der tote Winkel ist gefährlich, denn der Fahrer sieht den Radfahrer dort nicht, wodurch es zu einem Unfall kommen kann. Dabei hat der Radfahrer keine Chance gegen das grosse Gewicht eines PWs oder LKWs. Die Polizistin hat uns auch erklärt, wie man richtig durch den Kreisel fährt. Zuerst macht man einen Blick zurück. Danach gibt man ein deutliches Armzeichen. Wenn kein Fahrzeug kommt, kann man einspuren und bis zur Mitte fahren. Dann fährt man bis zum Kreisel. Wenn ein Auto kommt, muss man anhalten. Wenn kein Auto kommt, kann man direkt weiterfahren. Im Kreisel muss man in der Mitte fahren, damit dich kein Auto überholen kann. Vor dem Abbiegen macht man ein deutliches Armzeichen nach rechts und biegt ab.



Kreisel fahren

Eigene Erfahrungen

An einem Mittwochmorgen im Mai sind wir gemeinsam nach Goldach gefahren, um die Prüfungsstrecke abzufahren. Zuerst sind wir die Strecke gemeinsam gefahren und danach durften wir in Zweiergruppen die Strecke noch etwa dreimal fahren. So konnten wir uns gut vorbereiten. Für die Theorieprüfung haben wir regelmässig in der Schule und als Hausaufgabe geübt. Ich finde, dass man sehr gut auf die Veloprüfung vorbereitet

wird. Ich fand es sehr cool, denn ich habe sehr viel über den Strassenverkehr gelernt. Zuvor habe ich noch nicht alles gewusst. Am coolsten finde ich das Üben des praktischen Teils. Beim Geschicklichkeitsparcours hatte ich am Anfang noch ein bisschen Mühe mit der Übung im Kreis fahren, da man da ein Seil in der Hand halten muss. Ich dachte, das Seil sei länger. Auch die anderen aus der Klasse hatten zu Beginn Mühe mit dieser Übung. In der zweiten Runde ging es dann viel besser und am

Schluss konnte ich es sehr gut.

Tag der Veloprüfung

Am 2. Juni 2026 gingen wir an die Veloprüfung nach Goldach. Wir wurden von der Polizistin begrüsst. Danach startete die Prüfung mit dem Velocheck, dann kam der Parcours und zum Schluss die Fahrt der uns bekannten Strecke. Es hatte uns sehr viel Spass gemacht. Die Polizisten und Polizistinnen waren auch sehr nett. Alle aus der Klasse haben erfolgreich bestanden. Viele sogar mit null Fehlern.



Warteschlange beim Velocheck



Tobias beim Velocheck



Mila bei dem Parcours



Gilles beim Slalom

Schule unter Palmen-von der Schweiz nach Thailand

Wir werden für 2 Jahre nach Thailand ziehen und besuchen auch in Bangkok die Schweizer Schule.

Von Mila Weilenmann

Auswanderung:

Ein neues Land, eine andere Kultur und viele spannende Erlebnisse - für unsere Familie beginnt schon bald ein grosses Abenteuer. Wir ziehen für zwei Jahre nach Thailand. Wir werden während dieser Zeit in Bangkok leben und dort in die Schule gehen. Die Schule, die wir besuchen werden, heisst "RIS Swiss Section,, - deutschsprachige Schule Bangkok. Meine Mama hat sich dort als DaZ-Lehrerin (Deutsch als Zweitsprache) beworben und wurde in das Lehrerteam aufgenommen.

Meine Lehrerin



Vanessa Wyss

Flug:

Nach Thailand muss man etwa 10 Stunden fliegen, zurück in die Schweiz haben wir schätzungsweise 11 Stunden. Wir fliegen mit der Thai Airways, das ist die nationale Fluggesellschaft Thailands. Wir haben einen Direktflug von Zürich in die thailändische Hauptstadt Bangkok. Wir werden in Thailand 5-6 Stunden Zeitverschiebung haben.



Thai Airways



Warane

Bangkok:

Wenn wir in Thailand sind, werden wir in Bangkok wohnen. Bangkok ist die Hauptstadt von Thailand. In Bangkok leben rund 11 Millionen Einwohner. In Bangkok gibt es einen Park namens Lumpini Park, eine grüne Oase mitten in der Skyline. Mit etwas Glück siehst du hier sogar Warane. In Bangkok gibt es eine der grössten Shopping Malls, die man 'Terminal 21' nennt. Hier gibt es das günstigste Essen in der Stadt. In Bangkok ist der 'Wat Pho' einer der beliebtesten Orte in Bangkok. Man nennt ihn auch den Tempel des liegenden Buddhas. Er ist riesig und wunderschön restauriert. China Town klingt zwar nach China, ist aber auf der ganzen Welt zu finden. Die China Town ist das Street Food Paradies mit den besten Snacks und einzigartiger Atmosphäre.



Bangkok



Und der absolute Favorit in Thailand ist der Wolkenkratzer namens "King Power Mahanakhon". Er ist der höchste Aussichtspunkt der Stadt mit Glasboden und einem atemberaubenden Blick.



King Power Mahanakhon

Sehenswürdigkeiten

In ganz Thailand sind die Tempel und die tropischen Strände bekannt. Die Bevölkerung von Thailand ist sehr lebensfroh und sie gehen respektvoll miteinander um. In Thailand gibt es viele Märkte und Stände, an denen Essen verkauft wird. Das nennt man Street Food, in Thailand gibt es viele Nationalparks mit und ohne Tiere, wie zum Beispiel Khao Sok, Khao Yai und Kui Buri.



Essen Thailand



Märkte Thailand

Strände und Inseln

In Bangkok gibt es viele Strände wie zum Beispiel: Hua Hin, Koh Kood, Koh Samet, Pranburi oder Koh Chang. Koh heisst übersetzt auch Insel, darum werden viele Strände mit dem Wort Koh gestartet. Die Strände von Thailand sind bekannt für den unglaublich feinen Sand und das kristallklare Wasser. Ich stelle euch die Top 5 Inseln von Thailand vor:

Nummer 5: Koh Phi Phi

Koh Phi Phi hat kristallklares Wasser und unberührte Natur. Auf dieser Insel hat es die schönsten Strände Thailands.



Strand in Thailand

Nummer 4: Phuket

Phuket ist gross, laut und hat viel Verkehr und ist gerade günstig, wenn du auf Partys stehst, ist das genau das Richtige für dich!

Nummer 3: Kho Samui

Kho Samui hat schöne Strände, grossartige Märkte und super Restaurants, die für Familien und Rentner geeignet sind.



Unter Wasser in Thailand

Nummer 2: Koh Phangan

Koh Phangan hat viel Natur, die perfekt zum Erkunden ist. Die Insel hat schöne Strände und jede Menge Hippie-Vibes.

Nummer 1 Koh Tao:

Koh Tao hat perfektes Wasser zum Schnorcheln oder Tauchen. Man sieht viele bunte Fische und wenn man Glück hat sogar Baby-Haie. Mit viel Party und super Stimmung ist er der Favorit von vielen Leuten.

Der nächste Schritt

Es ist bald so weit! Die 6. Klasse verabschiedet sich und geht in die Oberstufe. Nicht alle werden zusammen in der gleichen Schule oder Klasse sein. Hier der Einblick in unseren bevorstehenden Übertritt.

Von Nea Rusch und Kilian Breitenmoser

Erster Eindruck der Oberstufen

Ich habe sehr viele Schulen besucht, um zu schauen, in welcher Oberstufe es mir am besten gefällt. Zuerst war ich anfangs Winter in der Neuen Stadtschule. Die fand ich nicht so gut, denn man muss nicht arbeiten, wenn man nicht will. Das selbständige Lernen wäre mir ein wenig zu anstrengend und der Weg dorthin ist auch sehr weit. Dazu kommt, dass man kein Kochen hat. Ich fand die Lehrer aber sehr nett. Am Fladentag war ich in der gemischten Flade und in der Mädchen Flade. Die Mädchen Flade fand ich schon cool. Doch ich würde am Mittag gerne nach Hause gehen. Die Mädchen Flade ist in der Nähe von dem Polizei Posten in St. Gallen. Man bekommt wie auch im Notker auch in der Mädchen Flade ein Tablet. Dazu hat es megacoole Mädchen. Davor waren wir aber noch in der gemischten Flade. Die hat mir sehr gut gefallen. Es hat einen eigenen Pool und viele Wahlfächer. Dazu noch sehr coole Programme. Zum Beispiel macht man in der

Startwoche eine Flusswanderung. Es gehen auch sehr viele dorthin, die ich kenne. So habe ich eine grosse Chance, dass ich mit jemanden in der Klasse bin, den ich kenne. Was auch megacool ist, dass ich am Mittag mal nach Hause gehen kann. Mit der ganzen Klasse besuchten wir im November die Oberstufe Goldach. Diese Oberstufe hat mir nicht so gefallen. Ich kann aber nicht sagen warum. Die letzte Schule, welche ich noch anschauen war, war die Oberstufe Waid in Mörschwil. Die hat mir ebenfalls nicht so gefallen. Seit einem Jahr haben sie dort ein neues Konzept, bei dem das selbstständige Lernen im Vordergrund steht. Wenn man Fragen zu den Aufgaben hat, kann man sich in einem Raum diese erklären lassen. Ansonsten arbeitet man für sich. Ich kann mir dies nicht so vorstellen. Die Neue Stadtschule ist sehr ähnlich, was das selbstständige Lernen angeht. Dazu sind diese beiden letzten genannten Schulen Tagesschulen, bei dem man den ganzen

Tag in der Schule ist und am Mittag nicht nach Hause kann.

Welche Oberstufe

Der Hauptteil unserer Klasse geht in die gemischte Flade (Notker). Anea und Alyssa werden die Mädchen Flade besuchen. Constanze geht in das UG an der Kantonsschule am Burggraben. Severin geht auch ins UG aber in der Schule Waid in Mörschwil. Jonas wird ebenfalls die Schule Waid besuchen. Swen geht in die Oberstufe nach Goldach und Nuriel in die Blumenau in St. Gallen. Dort gibt es sogar eine Talentschule fürs Gestalten, die Musik oder für Sport. Dafür benötigt man eine Prüfung.



Untergymnasium



Mädchenflade



Goldacher Schule



Schule Notker



Talentschule Blumenau

Sekundarschule, Realschule und Untergymnasium (UG)

Es gehen viele aus der Klasse in die Sekundarschule. Zwei haben die UG-Prüfung bestanden und gehen bald in das Untergymnasium. Realschule bedeutet nicht gleich schlecht, sondern eher für Kinder mit praktisch orientierten Fähigkeiten. In der Oberstufe wird es bestimmt strenger werden. Im UG ist es noch anspruchsvoller als in der Sekundarschule. Ich habe mich gegen das UG entschieden, weil ich sehr viele Hobbies habe und mir die Freizeit sehr wichtig ist.

Andere Möglichkeiten

Es gibt noch viele andere Möglichkeiten, eine Oberstufe zu besuchen z.B. die Klosterschule 'Buebenflade' in St. Gallen. Dort hat es nur Jungs. Oder die Privatschule Pura Vida im Westen der Stadt.

Fächer

Es gibt viele Fächer, die neu sind oder anders heissen. Zum Beispiel gibt es bei uns in der Primarschule das Fach NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft). Dies wird in zwei Fächer aufgeteilt. In RZG (Raum, Zeit, Gesellschaft) und NT (Natur und Technik). Die Primarschule Untereggen hat das Fach SEM. Dieses Fach haben nur wir und ein paar einzelne Schulen. In der Oberstufe gibt es das nicht mehr. Es gibt dafür MI (Medien Informatik), BO (Berufliche Orientierung) und WAH (Wirtschaft, Arbeit und Haushalt). Zudem gibt es viele Freifächer wie das Fach AS (Arbeitsstunde Sprache), AM (Arbeitsstunde Mathematik), Religion und dann gibt es noch Latein. Die Fächer Französisch, Englisch, Deutsch, Mathematik, Musik und ERG (Ethik, Religion, Gesellschaft) bleiben gleich.

Stundenplan

Der Stundenplan ist bei jeder Oberstufe anders. Bei uns kommt der Stundenplan für die erste Oberstufe erst Mitte Juni, also sehr spät. In Goldach gibt es drei Niveaugruppen in den Fächern Englisch und Mathematik. Im Notker gibt es dies nur in Englisch. 'g' ist das grundlegende Niveau, 'm' das mittlere und 'e' das erweiterte Niveau. Die Fächer sind mit Abkürzungen notiert. Dies macht es schwierig, eine Übersicht zu bekommen. Da wir ab dem Sommer neue Fächer bekommen, werden wir bis zu fünf Lektionen mehr Schule pro Woche haben.

Oberstufe Goldach
1b 1b - Waldburger

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	Engl 1.1 Math 1.1 Musik 1.1	Engl 1.2 Math 1.2 Musik 1.2	Engl 1.3 Math 1.3 Musik 1.3	Engl 1.4 Math 1.4 Musik 1.4	Engl 1.5 Math 1.5 Musik 1.5
2	Engl 2.1 Math 2.1 Musik 2.1	Engl 2.2 Math 2.2 Musik 2.2	Engl 2.3 Math 2.3 Musik 2.3	Engl 2.4 Math 2.4 Musik 2.4	Engl 2.5 Math 2.5 Musik 2.5
3	Engl 3.1 Math 3.1 Musik 3.1	Engl 3.2 Math 3.2 Musik 3.2	Engl 3.3 Math 3.3 Musik 3.3	Engl 3.4 Math 3.4 Musik 3.4	Engl 3.5 Math 3.5 Musik 3.5
4	Engl 4.1 Math 4.1 Musik 4.1	Engl 4.2 Math 4.2 Musik 4.2	Engl 4.3 Math 4.3 Musik 4.3	Engl 4.4 Math 4.4 Musik 4.4	Engl 4.5 Math 4.5 Musik 4.5
5a	Kontingenz		Kontingenz		
5b	Kontingenz		Kontingenz		
6	Engl 6.1 Math 6.1 Musik 6.1	Engl 6.2 Math 6.2 Musik 6.2	Engl 6.3 Math 6.3 Musik 6.3	Engl 6.4 Math 6.4 Musik 6.4	Engl 6.5 Math 6.5 Musik 6.5
7	Engl 7.1 Math 7.1 Musik 7.1	Engl 7.2 Math 7.2 Musik 7.2	Engl 7.3 Math 7.3 Musik 7.3	Engl 7.4 Math 7.4 Musik 7.4	Engl 7.5 Math 7.5 Musik 7.5
8	Engl 8.1 Math 8.1 Musik 8.1	Engl 8.2 Math 8.2 Musik 8.2	Engl 8.3 Math 8.3 Musik 8.3	Engl 8.4 Math 8.4 Musik 8.4	Engl 8.5 Math 8.5 Musik 8.5
9	Engl 9.1 Math 9.1 Musik 9.1	Engl 9.2 Math 9.2 Musik 9.2	Engl 9.3 Math 9.3 Musik 9.3	Engl 9.4 Math 9.4 Musik 9.4	Engl 9.5 Math 9.5 Musik 9.5

Stundenplan Goldacher Oberstufe

Tag	1. Periode	2. Periode	3. Periode	4. Periode	5. Periode	6. Periode	7. Periode	8. Periode	9. Periode	10. Periode
Montag	Engl 1.1	Math 1.1	Musik 1.1	Engl 1.2	Math 1.2	Musik 1.2	Engl 1.3	Math 1.3	Musik 1.3	Engl 1.4
Dienstag	Engl 2.1	Math 2.1	Musik 2.1	Engl 2.2	Math 2.2	Musik 2.2	Engl 2.3	Math 2.3	Musik 2.3	Engl 2.4
Mittwoch	Engl 3.1	Math 3.1	Musik 3.1	Engl 3.2	Math 3.2	Musik 3.2	Engl 3.3	Math 3.3	Musik 3.3	Engl 3.4
Donnerstag	Engl 4.1	Math 4.1	Musik 4.1	Engl 4.2	Math 4.2	Musik 4.2	Engl 4.3	Math 4.3	Musik 4.3	Engl 4.4
Freitag	Engl 5.1	Math 5.1	Musik 5.1	Engl 5.2	Math 5.2	Musik 5.2	Engl 5.3	Math 5.3	Musik 5.3	Engl 5.4

Stundenplan Gemischten Fladen (Notker)

Erwartungen

In der ersten Oberstufe muss man gute Leistungen bringen, sonst muss man sie wiederholen oder man wird im Niveau runtergestuft. In der zweiten Oberstufe besucht man das Fach 'WAH', was Wirtschaft, Arbeit und Haushalt bedeutet. Dort lernt man unter anderem zu kochen. Dieses Fach hat man bis zur dritten Oberstufe. In der zweiten Oberstufe fängt man bereits an für die Lehre zu schnuppern und Bewerbungen zu schreiben. Im Fach 'BO', welches berufliche Orientierung bedeutet, bereitet man sich gut darauf vor. In der dritten Oberstufe geht es zügig weiter. Am besten ist es, wenn man in der zweiten Hälfte des Schuljahres bereits die Lehrestelle hat. In diesem Jahr findet auch die Projektarbeit statt. Die fängt im Herbst an und hört im Mai mit einer Abschlusspräsentation auf.

Was brauchen wir

Ja klar, wir brauchen ein Etui und einen grossen Rucksack für die vielen Hausaufgaben. In der Flade Notker bekommt man sogar ein eigenes iPad.

Interview mit Sofia Böni

Sie besucht die 2. Oberstufe im Notker. Sie hat sich für diese Schule entschieden, weil ihre meisten Freundinnen dorthin gegangen sind. Die Schule beginnt meistens um 7:30 Uhr und endet um 11:50 Uhr. Das muss aber nicht immer sein. Ich habe sie gefragt, was sie an ihrer Schule nicht so gut findet. Sie hat geantwortet, dass diese Schule strenger ist als andere Schulen, da viele in die Kantonsschule gehen möchten. Sie würde sehr gerne ändern,

dass es auch Niveaus in Mathe gibt. Es gibt im Notker nämlich nur im Englisch Niveaus. Es gibt natürlich auch positive Sachen an ihrer Schule. Sie findet an ihrer Schule richtig cool, dass die Lehrer richtig nett sind, auch wenn sie manchmal streng sind. Die Schule hat auch ein eigenes Schwimmbad, was sie auch richtig cool findet. Ebenfalls mag sie, dass die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Kulturen kommen. Die vielen Wahlfächer findet sie auch sehr positiv. Die meisten gibt es erst ab der

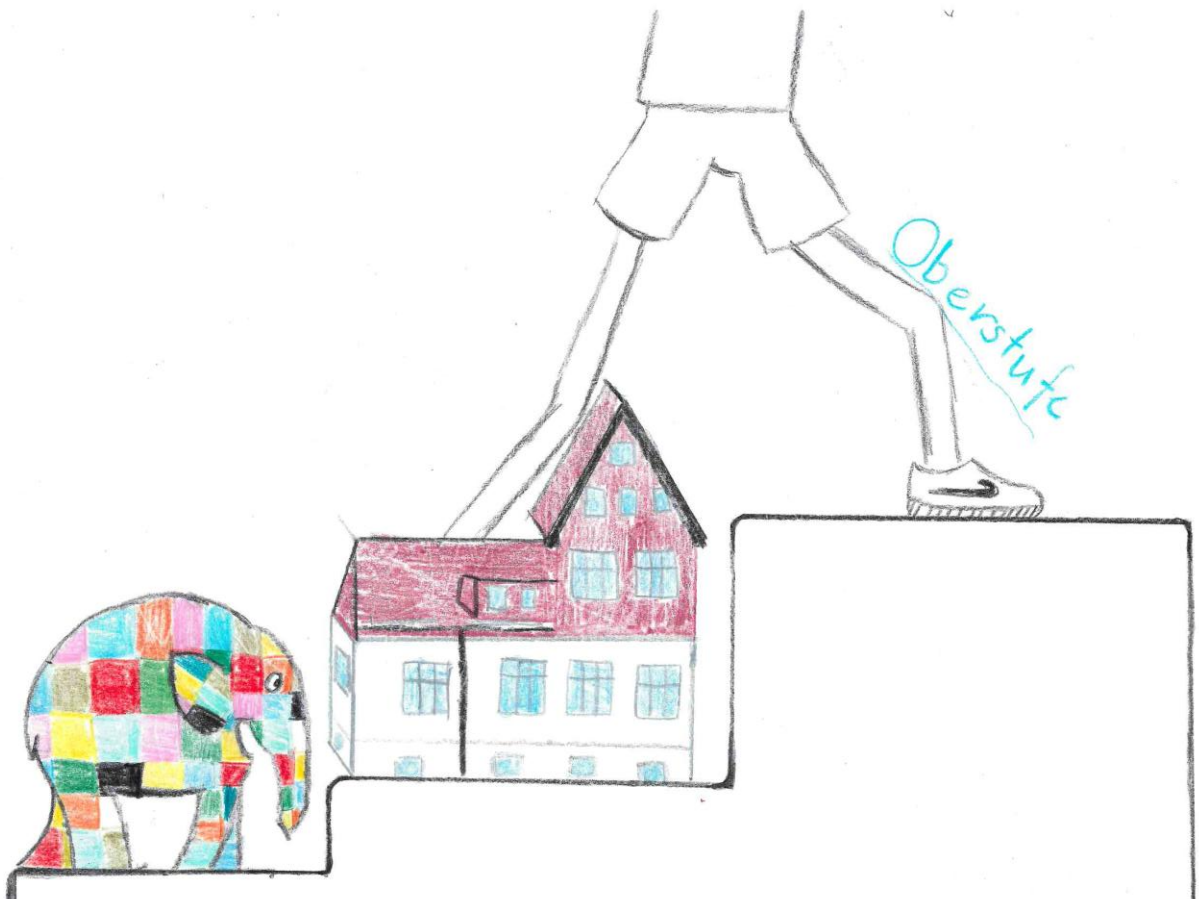


Interview (symbolisch)

2. Oberstufe. In der 1. Oberstufe können wir Religion wählen, Latein und eine Arbeitsstunde besuchen. Sie hat Theater gewählt. Sie empfiehlt es auch weiter. Was sie auch noch gewählt hat, war Latein. Der Grund war, dass sie eine neue Sprache lernen wollte. Im Lernstoff hat es auch eine Vorbereitung für die Kantonsschule drin. Dazu hat sie auch eine sehr kleine Klasse, mit nur drei Schülern. Ihr Lehrer ist auch sehr cool. Die Kultur lernt sie auch. Diese gefällt ihr sehr gut. Sie findet Latein eine grossartige Sprache. Deshalb ist es auch ihr Lieblingsfach.

Sofia besucht den Mittagstisch. Das Essen dort findet sie okay. Das Fleisch ist vielleicht nicht immer ganz durch, doch sonst ist der Mittagstisch gut. Man kann aber auch das eigene Essen mitnehmen und bei der Mikrowelle aufwärmen. Ihre Lieblingsfächer sind Geografie und Geschichte (RZG), Französisch und Latein. Französisch gefällt ihr supergut. Bei RZG findet sie einfach die Kultur und die verschiedenen Länder cool. Sie hat einen Tipp für die zukünftigen Oberstüfler*innen. Sie sollten offen für Neues

sein und den Lehrern gegenüber Respekt haben. Aufmerksam im Unterricht mitmachen, in der Pause nicht auffallen bei den Lehrpersonen, keinen schlechten Ruf holen und das Wichtigste, du selbst sein! Sofia meinte, dass die Unterschiede von der Primarschule zu der Oberstufe sind, dass die Schule viel grösser ist, die einen Schülerinnen und Schüler von anderen Kulturen kommen und der Stundenplan mit den vielen neuen Fächern viel strenger ist. Sie würde die Oberstufe sehr empfehlen, weil die Lehrpersonen supernett sind und es sehr viele Freifächer gibt.



Was für ein Tier bist du?

Wolltest du schon immer herausfinden, als welches Tier du in einem nächsten Leben wiedergeboren würdest? Mit ChatGPT kannst du jede erdenkliche Frage stellen, sogar solche zur Reinkarnation.

Von Mila Weilenmann, Leonie Raschle und ChatGPT

Mila und ich wollten noch ein Quiz machen. Wir haben als Inspiration den Spick genommen. Da hatte es ein Quiz: Was für ein Tier bist du? Wir fanden diese Idee sehr cool. Wir wollten auch so eins im Spielbüchelblatt haben. Es war aber etwas schwierig, wie man so etwas hinbekommen sollte. Wir haben uns Fragen, Antworten und Tiere überlegt, die wir haben wollten. Nachher haben wir mal ChatGPT gefragt, ob es uns so etwas herstellen könnte. Es hat uns dann das Quiz unten erstellt. ChatGPT ist künstliche Intelligenz.



WELCHES TIER BIN ICH?



Beantworte die Fragen und zähle am Ende nach, welchen Buchstaben du am häufigsten gewählt hast!

	A	B	C	D	E
1. Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?	Abenteuer erleben und neue Dinge ausprobieren	Mit Freunden unterwegs sein und Spaß haben	Zuhause chillen und entspannen	Dinge planen und verwirklichen	Draußen sein und die Natur genießen
2. Wie würden deine Freunde dich beschreiben?	Mutig und stark	Lustig und aufgeschlossen	Ruhig und entspannt	Schlau und ehrgeizig	Frei und unabhängig
3. Was ist dein Traumort?	Dschungel oder Savanne	Große Stadt oder Festival	Gemütliches Zuhause	Hoch hinaus – eine moderne Großstadt	Berge, Wald oder am Meer
4. Was machst du, wenn du gestresst bist?	Ich gehe raus und tobe mich aus	Ich rede mit Freunden oder mache Spaß	Ich mache es mir bequem und höre Musik	Ich analysiere das Problem und finde eine Lösung	Ich gehe in die Natur und atme tief durch
5. Was passt am besten zu dir?	Kraft und Mut	Humor und Lebensfreude	Gemütlichkeit und Ruhe	Intelligenz und Zielstrebigkeit	Freiheit und Abenteuerlust
6. Welche Farbe magst du am meisten?	Rot	Gelb	Blau	Schwarz	Grün
7. Wie bist du in der Schule / bei der Arbeit?	Engagiert und zielstrebig	Teamfähig und kommunikativ	Zuverlässig und ruhig	Ehrgeizig und leistungsorientiert	Kreativ und unabhängig
8. Was würdest du lieber machen?	Ein spannendes Abenteuer erleben	Mit Freunden auf eine Party gehen	Einen Film schauen oder lesen	Etwas Neues lernen oder ein Projekt starten	Wandern oder die Welt entdecken
9. Was ist dir im Leben am wichtigsten?	Stärke und Selbstvertrauen	Freundschaft und Spaß	Geborgenheit und Familie	Erfolg und Selbstverwirklichung	Freiheit und Natur
10. Welches Essen klingt am besten?	Ein saftiges Steak	Burger und Pommes	Nudeln mit Käse	Sushi oder etwas Ausgefallenes	Frisches Obst oder ein gesunder Salat

AUSWERTUNG

Zähle deine Antworten! Welchen Buchstaben hast du am häufigsten gewählt?

A
DU BIST EIN LÖWE!



Du bist mutig, stark und ein echter Anführer. Du gehst deinen Weg und lässt dich von nichts aufhalten!

B
DU BIST EIN HUND!



Du bist loyal, freundlich und immer für deine Freunde da. Du bringst alle zum Lachen und hast ein großes Herz!

C
DU BIST EIN KOALA!



Du bist entspannt, rücksichtsvoll und liebst deine Ruhe. Du genießt die kleinen Dinge im Leben!

D
DU BIST EIN EULE!



Du bist klug, aufmerksam und denkst gerne nach. Du hast klare Ziele und weißt genau, was du willst!

E
DU BIST EIN PFERD!



Du bist freiheitsliebend, energisch und liebst Abenteuer. Du bist unabhängig und stark im Herzen!

Aus Alt macht Neu

Die 3. und 4. Klässler von Frau Buob und Frau Duplain stellten aus alten Gegenständen neue Produkte her.

Von Adrien Bleuer

Die 3. & 4. Klässler mussten einen alten Gegenstand mitbringen, welcher noch nicht kaputt war. Wir mussten daraus etwas Neues machen, sodass es eine neue Funktion bekommt oder, ein schönes Kunststück wird. Zum Beispiel eine Hose, Kasse, Lampe oder ein Glas. Wir mussten Ideen sammeln und überarbeiten. Zum Beispiel konnte man malen, kleben, sägen, sprayen oder kleistern. Die 3. & 4. Klässler konnten ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Interview von Elena mit Alina

E: Was war dein Gegenstand und was ist es jetzt?

A: Es war eine Hose und jetzt ist es eine Tasche.

E: Wie war es für dich?

A: Es war für mich eine grosse Arbeit und trotzdem hat es mir Spass gemacht.

E: Wie ist es gelaufen?

A: Es ist sehr gut gelaufen. Es war einfach und sonst hat mir Frau Bischoff noch ein wenig geholfen.

E: Was hat dir gefallen?

A: Mir hat es gefallen, mit



Alina vorher



Elena vorher

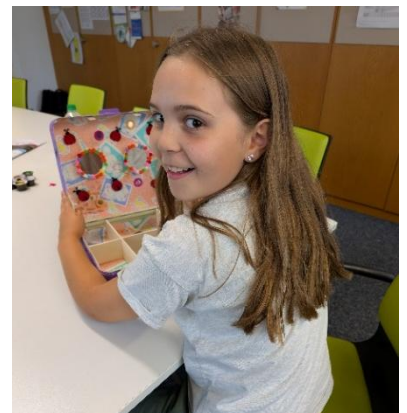


Alina nachher

der Nähmaschine zu nähen. Es hat Spass gemacht, die Tasche noch zu verzieren. Ich freue mich schon darauf, sie tragen zu können.

E: Was hat dir nicht so gefallen?

A: Es gibt eigentlich nichts, das mir nicht gefallen hat.



Elena nachher

HIPP HIPP HURRA, DAS SOMMERLAGER IST DA!

Dieses Jahr gehen wir vom 15. bis 19. Juni 2026 nach Schwyz ins Sommerlager. Diese Woche wird grossartig, spannend und unvergesslich. Folgende Seiten erzählen euch von dieser Woche.

Von Constanze Schmidt und Gilles Troxler

Lagerleitung

Mit ins Sommerlager begleiten uns Frau Angehrn, Frau Tobler, Herr Gasser (unser Zivildienst) und Frau Bosshart. Frau Bosshart wird während den Wanderungen / Aktivitäten im Lagerhaus bleiben und die nächsten Gerichte für den Mittag und die nächsten Tage vorbereiten. Herr Gasser wird sie in der Küche unterstützen, wenn er eine freie Minute hat. Frau Tobler, Herr Gasser und Frau Angehrn werden uns bei den Wanderungen begleiten und uns wie Schafhirte mit ihren Schafen den Berg hinauftreiben 😊.

Anreise

Am Montagmorgen, 15. Juni 2026, besammeln wir uns um 8.00 Uhr beim Gemeindehaus. Das Gepäck wird in einen Kleinbus geladen. Mit dem vollgepackten Rucksack geht es um 8.20 Uhr mit dem Postauto los zum St. Galler Bahnhof. Dort steigen wir in den Zug nach Schwyz. Dann von Schwyz geht es erneut mit dem Postauto zum Hölloch im Muotathal. Am Mittag kommen wir dort an und

grillen. Später besichtigen wir das Hölloch nebenan. Nach der Besichtigung fahren wir vom Hölloch dann bis zu unserem Lagerhaus.

Das erwartet uns

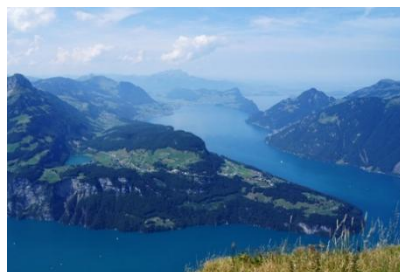
Am Montagnachmittag besichtigen wir das Hölloch Muotathal in Schwyz. Das Hölloch ist ein Karst-Höhlensystem mit 212 km Länge. Wir nehmen eine Kurzführung durch das Hölloch. Da kann man die ersten 700 Meter des Höllochs besichtigen. Während wir die Höhle ansehen, erzählt uns die Führung von dem Hölloch und von dessen Geschichte.



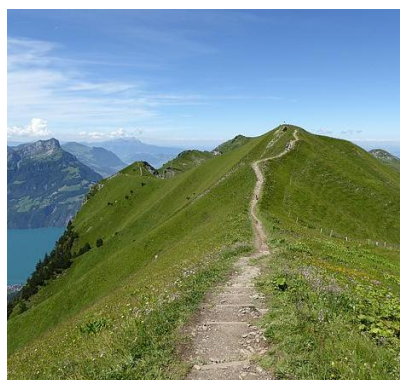
Hölloch

Am Dienstag gehen wir zur neuen Stoosbahn. Es ist die steilste Standseilbahn. Die Stoosbahn verbindet das Schlattli und den beliebten Touristenort Stoos. Sie wurde von 1933

bis 2017 gebaut. Man sagt auch, dass die Stoosbahn ein Mammutprojekt war. Die Stoosbahn hat eine Länge von 1547m und hat eine maximale Neigung von 47 Grad. Oben angekommen laufen wir dann die Gratwanderung vom Klingenstein zum Fronalpstock. Diese Wanderung dauert ca. 2 bis 2.5 h und die Strecke ist 4,5 km lang. Sie ist eine der schönsten Gratwanderungen der Schweiz, da man eine atemberaubende Aussicht auf die Zentralschweizer Berg- und Seenwelt hat.



Aussicht Gratwanderung



Wanderweg

In der Hälfte der Wanderung machen wir eine Mittagspause und geniessen die Aussicht. Angekommen beim Fronalpstock geht es wieder hinunter zur Stossbahn und mit dieser nach unten zur Talstation. Dort geht es mit dem Bus zurück ins Lagerhaus. Am Mittwoch wandern wir vom Lagerhaus nach Schwyz. Dies dauert etwa 1.5h. In Schwyz angekommen werden wir das Forum CH-Geschichte besuchen. Im Forum hat es gerade eine Ausstellung, die Entstehung der Schweiz heisst. Sie erzählen von den Eidgenossen und der Geschichte der Schweiz vom 12. bis ins 14. Jahrhundert.



Forum Geschichte-CH

Da wir in NMG die Schweizer Geschichte durchgenommen haben, ist dieser Besuch sehr passend. Nach dem Mittag absolvieren wir den ‚OL History Run‘. Das funktioniert so, dass wir in Gruppen aufgeteilt werden und dann in unseren Gruppen ein Frageblatt mit dem Ortsplan des Zentrums in Schwyz erhalten. Mit dem Ortsplan wissen wir, wo sich die Antworten befinden und wo wir hin müssen. Früh

am nächsten Morgen gehen wir mit dem Extrabus zum Hafen nach Brunnen. Dort steigen wir in das Schiff und fahren bis nach Treib. Dort geht es mit der Standseilbahn nach Seelisberg. Von hier wandern wir nach unten zur Rütliwiese. Der Sage nach trafen sich dort die drei Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden und schworen sich, zusammen zu halten. Dies ist der Rütlichswur. Vom Rütli geht es nochmals mit dem Schiff bis zur Tellsplatte.



Tellsplatte

Von dort wandern wir entlang des Wegs der Schweiz bis nach Flüelen. Dort können wir dann in der Badi schwimmen gehen. Am Freitagmorgen räumen wir das Lagerhaus auf und gehen noch zum Bundesbriefmuseum. Im Bundesbriefmuseum gibt es zuerst einen Rundgang durch das Museum.



Bundesbriefmuseum

Danach werden wir den Workshop ‘Siegel, Kunst & Handwerk’ besuchen. Dort schnitzen wir eigene Siegel. Mit diesem Siegel versiegeln wir dann wie im Mittelalter mit Wachs ein Dokument. Dieses Dokument dürfen wir dann als Erinnerungsstück mit nach Hause nehmen. Der Workshop dauert ca. zwei Stunden. Er ist für alle Altersgruppen geeignet. Nach dem Mittag startet schon die Reise mit dem Zug und Bus zurück nach Hause.

Das Lagerhaus

Das Lagerhaus Kaisten liegt oberhalb von Rickenbach in Schwyz. Die Distanz von Untereggen bis zum Lagerhaus ist 166 km und die Fahrt geht mit dem Auto etwa 1h 54min. Das Lagerhaus liegt 900 m ü M. Von dort genießt man eine wunderschöne Rundschau auf die Innerschwyzer Berge, mit freiem Blick auf die Mythen. Im Haus hat es Platz für bis zu 60 Personen. Wolldecken und Kopfkissen werden zur Verfügung gestellt. Es gibt 2er, 4er und sogar 12er Zimmer. Im Parterre gibt es einen Gruppenraum. Es hat eine riesige Wiese und ist in der Nähe von einem Wald. Das Gelände des Lagerhauses zusammen mit Feuerstelle und Wald ist etwa 400m² gross.



Unser Lagerhaus

Verpflegung

Am Montagmittag essen wir unseren selbstmitgebrachten Lunch. Die Möglichkeit besteht zu grillen, da wir direkt bei einer Feuerstelle neben dem Hölloch Rast machen. Für den Dienstagmittag nehmen wir einen Lunch (Sandwiches) mit. Am Mittwochmittag wird uns Frau Bosshart Hot-Dogs mitbringen. Am Donnerstag- und Freitagmittag nehmen wir erneut einen Lunch (Sandwiches) mit. Am Abend kocht Frau Bosshart und Herr Gasser immer etwas Warmes zu essen. Es gibt auch immer ein leckeres Dessert.

Ort Schwyz

Schwyz ist neben Uri und Unterwalden einer der drei Urkantone und der historische Namensgeber der gesamten Eidgenossenschaft. Man weiss nicht genau, aber es hat etwa über 50 Berge und Gipfel in Schwyz. Die Natur ist atemberaubend. Der höchste Berg im Kanton Schwyz ist der **Bös Fulen** (auch Böser Faulen) genannt. Er ist 2801 m ü. M. hoch. Schwyz hatte früher einen anderen Namen, nämlich Schwyz Suittes. Der Hauptort von Schwyz ist Schwyz.



Bös Fulen

T-Shirt

In der Handarbeit haben wir alle ein eigenes T-Shirt gemacht. Dafür haben wir ein weisses T-Shirt erhalten und dieses mit Schnüren zusammengebunden. Dann haben wir eine Farbe für das T-Shirt ausgesucht. Frau Bosshart hat die Shirts mit den Farben gewaschen. Danach konnten wir die Schnüre aufmachen und das T-Shirt mit dem entstandenen Muster bestaunen. Am Schluss haben wir noch den Text 'Sommerlager 2026' plotten lassen und auf das T-Shirt gebügelt. Nun haben wir alle ein T-Shirt, welches wir im Lager tragen können.



Unsere selbstgemachten T-Shirts

Meinung

Wir freuen uns auf das Sommerlager, weil wir viele spannende Ausflüge machen werden und die Lagerabende immer lustig sind. Besonders gespannt sind wir auf das Lagerhaus, weil es um das Lagerhaus viel Natur und Platz zum Spielen hat. Uns gefällt das Lagerhaus schon jetzt.

Erfahrung

Das Sommerlager war sehr schön und aufregend, aber immer sehr heiss. Jeden Tag standen wir eher früh auf und gingen entweder wandern, baden oder in ein Museum. Einmal haben wir auch ein Krimidinner gemacht. Mir gefiel es sehr, aber man hatte oft einmal zu wenig geschlafen und ist dann sehr müde gewesen. Das Essen war immer spektakulär und es hatte immer einen erfrischenden Salat dabei. Nach dem Abendessen gab es auch immer ein sehr leckeres Dessert. Einmal gab es Eis und ein andermal gab es Waffeln mit Früchten oder Ahornsirup. Wir haben ein paar Mitschülerinnen und Mitschüler aus der Klasse gefragt, wie sie das Sommerlager fanden. So haben sie es beschrieben: mega cool, gut, eine 7 von 10, cool, okay, supercool! Wie man sehen kann, einige fanden es sehr cool, andere fanden es nicht so spektakulär.



Eingang vor dem Hölloch



supercool

Euphonium – Das singende Instrument

Das Euphonium ist ein sehr spannendes und cooles Blechblasinstrument. Ich spiele das Euphonium seit 2 Jahren bei meinem Musiklehrer Egon Heinzle und es macht sehr viel Spass. Das Euphonium hat sich über mehrere Jahrhunderte als singendes Instrument erwiesen.

Von Adrien Bleuer

Die Geschichte des Euphoniums

Das Euphonium (griechisch: wohlklingend) ist ein tiefes Blechblasinstrument. Es wurde im Jahr 1843 von Adolphe Sax erfunden. Es wurde früher im italienischen "Corno Basso chromatico" genannt. Das bedeutet übersetzt: «chromatisches Tiefhorn».

Ventile

Die drei Ventile sind das Herzstück des Euphoniums. Sie verlängern die Rohrlänge, dies führt dazu, dass der Ton tiefer wird. Wenn man das 2. Ventil drückt, wird der Ton um einen Halbton tiefer. Wenn man das 1. Ventil drückt, wird der Ton um einen ganzen Ton tiefer. Wenn man das 3. Ventil drückt, wird der Ton um anderthalb Töne tiefer. Alternativ können auch das 1. und 2. Ventil betätigt werden, um denselben Ton wie mit dem 3. Ventil zu erzeugen.



Ventile des Euphoniums

Besonderheiten (viertes Ventil)

Manche Euphonien haben ein viertes Ventil. Dieses liegt entweder an der Aussenseite des Instruments oder neben den anderen drei Ventilen. Dieses Ventil erzeugt den gleichen Ton, wie wenn man die Ventile 1 und 3 gleichzeitig drückt. Mit diesem vierten Ventil kann man mehr Kombinationen drücken. Als Musiker finde ich es eine geniale Erfindung.

Brass Wave

Ich bin in der Brass Wave seit den Sommerferien 2025. Die Brass Wave probt in Grub SG. Dort spielen wir anspruchsvolle Lieder und es macht sehr viel Spass! Es gibt jedes Jahr in der zweiten Ferienwoche der Frühlingsferien ein Musiklager. Die Präsidentin heisst Flavia Künzler und der Dirigent Livio Camichel.



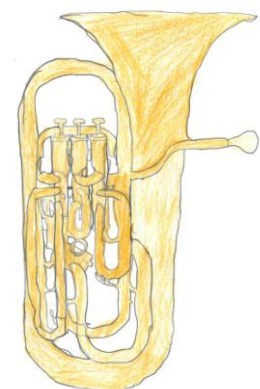
Logo Brass Wave

Meine Erfahrungen

Ich habe das Euphonium in der Musikschule Goldach zu spielen gelernt und spiele immer noch dort. Mein Euphonium hat kein viertes Ventil. Ich spiele das Euphonium seit den Sommerferien 2024. Das Euphonium zu spielen, macht sehr viel Spass. Ich würde es jedem weiterempfehlen.



Ich mit Euphonium



Gezeichnet von Adrien

Mein Hobby Tanzen

Tanzen faszinierte mich schon lange, vor allem die Choreografien der Musikvideos.

Von Alyssa Ege

Warum ich mich fürs Tanzen entschied

Ich habe mich für mein Hobby Tanzen entschieden, weil ich etwas Neues ausprobieren wollte und es etwas mit Bewegung zu tun hat. Ich liebe die Musik und die Choreografien. Also entschied ich mich fürs Tanzen. Am liebsten hätte ich den Stil K-Pop gewählt, jedoch ist dieser hier sehr selten. Deshalb entschied ich mich für Jazz Hip-Hop. Der schwierigste Teil beim Tanzen ist es sich die Choreografie zu merken.

Kurse im Studio

Kangaroo Jumping

Kangaroo Jumping ist eine Sportart, die in den 1990er-Jahren in Kanada und der Schweiz entwickelt wurde. Dabei trägt man spezielle Sprungschuhe mit einer federnden Sohle, die hohe Sprünge ermöglichen. Mit diesen Sprungschuhen werden verschiedene Bewegungen und Choreografien zu Musik ausgeführt. Kangaroo Jumping fördert Ausdauer, Koordination, Gleichgewicht und Kraft und macht gleichzeitig viel Spass.



Kangaroo Jumping

Yoga

Yoga ist eine aus Indien stammende Bewegungsform, die einige Ähnlichkeiten mit Pilates hat. Die Übungen werden meist auf einer Yogamatte ausgeführt und fördern Beweglichkeit, Kraft und Körperbeherrschung. Durch verschiedene Körperhaltungen, Atemtechniken und Entspannungsübungen soll Yoga Körper und Geist in Einklang bringen.

Jazzy Hip-Hop

Jazzy Hip-Hop ist eine Tanzrichtung, die Elemente aus Jazz und Hip-Hop miteinander verbindet. Jazz entstand in den 1930er-Jahren, Hip-Hop in den 1970er-Jahren. Die Kombination dieser beiden Stile entwickelte sich in den 1990er-Jahren. Dieser Tanzstil zeichnet sich

durch grosse dynamische Bewegungen aus. Die Jazz-Elemente zeigen sich unter anderem darin, dass viele Bewegungen auf den Zehenspitzen ausgeführt werden. Jazzy Hip-Hop verbindet die Eleganz und Technik des Jazz mit der Energie und dem Rhythmus des Hip-Hops.

Urban Dance

Urban Dance ist ein moderner Tanzstil, der seine Wurzeln in verschiedenen Strassentänzen hat. Er entwickelte sich in urbanen Gebieten und verbreitete sich vor allem durch Partys, Tanzveranstaltungen und Musikvideos. Dieser Tanzstil verbindet Elemente aus unterschiedlichen Tanzrichtungen und zeichnet sich durch kreative, ausdrucksstarke und rhythmische Bewegungen aus. Urban Dance wird oft zu aktueller Pop-, Hip-Hop- oder R&B-Musik getanzt.



Urban Dance

Tanzfest

Am 9. Mai war das Tanzfest in St. Gallen. Wir traten mit unserer Tanzgruppe an drei Orten auf. Meine Gruppe trat zuerst am Kornhausplatz auf. Vor uns war die Gruppe 'Urban Dance'. Sie waren sehr gut und professionell, da sie auch 5mal pro Woche trainieren. Unser Auftritt lief sehr gut ab. Wir blieben danach noch ein bisschen und schauten noch einen anderen Auftritt. Unser nächster Tanz Ort war die Bibliothek am Hauptbahnhof. Wir hatten viel Zeit, um andere Auftritte zu sehen. Das war sehr spannend. Es hatte viele verschiedene Styles und alle Gruppen präsentierten ihren Style.

Erneut war 'Urban Dance' wieder vor uns. Die zweite Show lief auch gut ab. Nach dem zweiten Auftritt haben wir eine Glace gegessen. Bevor wir zum nächsten Auftritt gingen, schauten wir noch drei andere Auftritte. Der letzte Auftritt war am Neumarktplatz. Vor uns hatten wir wieder die 'Urban Dance' Gruppe ihren Auftritt. Beim letzten Auftritt gaben wir noch einmal voll Gas. Er lief sehr gut und ich bin sehr zufrieden.

Interview

Meine Tanzlehrerin Sandy hat schon als Kind getanzt. Sie hat mit 7 Jahren angefangen zu tanzen. Sie hat sich für den Tanzstil

Jazz-Hip-Hop entschieden, weil sie sich mit den Stilen am wohlsten fühlt. Sandy unterrichtet schon seit 16 Jahren. Sie hat schon viele verschiedene Stile ausprobiert. Sie tanzte Ballett, Salsa und Break Dance. Sandy unterrichtet total 12 Tanzklassen. Ihr grösster Tanztraum ist es, selbst ein eigenes Studio zu eröffnen. Ihr Tipp für jemanden, der auch Tanzlehrer/-in werden will, ist, niemals aufzugeben und sich nie durch jemanden unterkriegen lassen. Sandy hat ihren Bachelor an der ETH Zürich gemacht im Fach Bewegung und Sport. Später absolvierte sie viele Tanzweiterbildungen.

LET'S SP DANCE - THE LET'S SP DANCE - TH LET'S SP DANCE - THE LET'S SPEAK DANCE TOGETHER!
DANCE - THERAPY - WORKSHOPS - COMMUNITY

WE ARE READY!

TANZSTUDIO *dance4flow* TANZTHERAPIE

WIR TANZEN AM TANZFEST IN ST. GALLEN!

SAMSTAG, 9. MAI
14.10 KORNHAUSPLATZ
15.00 BIBLIOTHEK HB
15.50 NEUMARKT PLATZ

MORE INFO

Tanzstudio & Tanztherapie dance4flow
Kirchstrasse 13a 9400 Rorschach
www.dance4flow.com
079 101 66 57 info@dance4flow.com

Juhui!

Endlich wieder Chindireis!

Juhui! Auf gehts! Endlich ist wieder Kindergartenreise. Dieses Jahr führte die Reise ins Hundertwasserhaus nach Altenrhein.

Von July Laupsien und Mila Weilenmann

Die Kindergärtler waren am 21. Mai 2026 auf der Kindergartenreise in Altenrhein. Frau Peterer, Herr Gasser und Frau Lenz begleiteten die Kinder auf ihrer Reise. Frau Hüppi hatte ihr Wadenbein gebrochen, aber ist trotzdem nach einiger Zeit dazugestossen.

Am Morgen fahren sie mit dem Bus in Richtung Altenrhein. Nach einer kurzen Busfahrt war es Zeit für den Znüni. Die Kinder konnten es kaum erwarten und waren mit voller Energie dabei, um in die Welt der Kunst einzutauchen.

Nach dem Znüni war es endlich soweit und sie statteten dem Hundertwasserhaus einen Besuch ab. Herr Hundertwasser hat dieses Museum gegründet und wurde bekannt für seine speziellen Ideen und Kunstwerke. Die Kindergärtnerin Frau Peterer hat für die Kinder eine Führung gebucht. Sie war cool und natürlich auch sehr spannend. Die Führerin hat viel erzählt. Den Kindern und den Leitern hat es sehr gefallen.

Nach dieser Führung gingen sie zurück nach Rorschach und dort besuchten sie den Arion-Spielplatz. Hier kam dann endlich auch Frau Hüppi dazu und begleitete die wundervolle Truppe auf ihrer Reise. Sie assen dort und danach war es endlich Zeit, um zu spielen. Leider war nun der Tag auch schon fertig. Die Kinder sind müde, aber glücklich, wieder zu Hause angekommen.



Friedrich Hundertwasser

Herr Hundertwasser war ein alter Mann mit vielen kreativen Ideen. Sein bürgerlicher Name war Friedrich Stowasser. Er kam auf den Namen Hundertwasser, weil auf slawisch bedeutet Sto Hundert.

Er kam am 15. Dezember 1928 zur Welt. Seine Eltern hiessen Elsa und Ernst Stowasser. Sein Vater starb kurz vor dem ersten Geburtstag seines Sohnes an einer Entzündung des Blinddarms. Von da an waren Elsa und Friedrich ganz allein. Friedrichs Mutter prägte ihren Sohn sehr, da sie ihn seit dem Tod ihres Vaters allein gross zog und mit ihm als jüdische Familie schwierige Zeiten überwand. Friedrich hatte als erstes mit Herta Leitner im Jahr 1958 geheiratet. Als es zu Streitereien kam, trennten sich die zwei. Im Jahr 1960 kam dann die Scheidung hinzu. Doch zwei Jahre später heiratete er eine Japanerin namens Yuko Ikwada. Doch sie war auch nicht die Richtige und sie liessen sich auch scheiden. Im Jahr 1982 wurde dann sein einziges Kind namens Heidi Trimmel geboren.



Hundertwasserhaus

Die Mutter von Heidi hiess Heidelinde Trimmel. Die bekanntesten Werke sind das Hundertwasserhaus in Wien und die grüne Zitadelle in Magdeburg. Hundertwassers Berufe waren Maler, Grafiker, Architekt und Ökologe. Seine Kunst ist bekannt für leuchtende Farben, Spiralen sowie die Integration von Bäumen und begrünten Dächern in die Architektur. Friedensreich Regentag Dunkelbunt Stowasser, wie ihn seine Eltern mit vollem Namen getauft haben, verstarb an einem Herzversagen im Jahr 2000. Er war zu seinem Todeszeitpunkt auf einem Kreuzschiff das Queen Elisabeth II hiess. Er wurde 72 Jahre alt.



Heidi Trimmel



Bei der Führung

Wir waren neugierig und haben einzelne Kinder zur Kindergartenreise befragt:

Louis fand das Posti fahren am besten, aber das auf dem Dach herumrennen war ebenfalls grossartig. Noé fand das Laufen am strengsten. Der Arion- Spielplatz in Rorschach war bei allen Kindern das Highlight. Bei Mario war auch das Postifahren der Favorit und auch bei Nala war es das Highlight. Elea fand das Mittagessen am tollsten. Sie hatte viele leckere Sachen dabei. Mario hatte Gummibären, Chips, eine Wurst und etwas zum Trinken dabei. Viele Kinder fanden das Laufen am strengsten. Der Künstler hiess Herr Hunderwasser hat mir Elea erzählt. Nala ist am liebsten mit ihrem besten Freund Vito gelaufen.



Vor dem Hundertwasserhaus



Spiel und Spass

Elin will das nächste Mal nach Fladis gehen. Frau Peterer fand die Führung sehr schön und hatte Freude an den Kindern, weil sie viel Spass hatten. Es gab nichts, was streng war, sagte Frau Peterer. Sie war einfach glücklich, dass alle Kinder wieder gesund nach Hause gekommen sind.



Die Kinder hören gespannt zu

DER KRITISCHE KILOMETER

Anfangs Februar retteten wir unzählige Amphibien, das heisst Frösche, Molche und Kröten. Wir bewahrten sie vor dem sicheren Tod, denn die Untereggerstrasse ist sehr stark befahren. Es besuchten zwölf Schulklassen aus der ganzen Ostschweiz die Amphibiensperre und halfen mit, die Tiere über die Strasse zu transportieren.

Von Max Jung und Anea Bleuer

Was ist BirdLife?

BirdLife Goldach kümmert sich um die Errichtung der Zäune, den Transport und die Zählung der Frösche Kröten und Molche. Zuerst werden die Zäune am Hauptstrassenrand aufgebaut, also vom Schweinestall Goldach bis zur Postautohaltestelle Vogelherd. Es werden Warnschilder aufgestellt, sodass die Autofahrer wissen, dass die Amphibien wandern. Die Zäune werden in den Monaten Februar bis Mai aufgestellt. Die Amphibien wandern bei Regen und eher wärmeren Nächten ab 7 ° Celsius. Vor den Zäunen werden nun die Betoneimer geöffnet. Diese sind mit Erde und Wasser gefüllt. Die Frösche wollen über die Strasse zum Schlossweiher, um darin abzulaichen. Dabei fallen sie in das aus Beton gemachte Auffangbecken. Wir, die 5. und 6. Klässler sind separat an einem Morgen zum Mötteliweiher

gelaufen. Als Ausrüstung benötigten wir einen Eimer mit einem Plastiksack darin. Wir konnten bei Bedarf auch Plastikhandschuhe anziehen. Aus den Eimern holten wir Frösche, Kröten und Molche heraus und trugen sie in einer Tabelle nach Tierart und Geschlecht ein.



Bestimmung

Die Tiere zählt man, weil man wissen möchte, ob sich die Tiere vermehrt haben. Nicht nur die Schule Untereggen, sondern auch Goldach, Rorschach und Rorschacherberg kommen zum Mötteliweiher, um die Amphibien zu bestimmen und sie über die Strasse zu transportieren, sodass jeden Morgen die Eimer geleert werden.

Interview

Wir haben mit Joe Bischof, dem Präsidenten von BirdLife ein Interview geführt. BirdLife ist eine Organisation, die weltweit aktiv ist. Ein amerikanischer Naturschützer namens Tomas Gilbert Pearson hat BirdLife 1922 international gegründet, später kamen die kleineren Sektionen dazu. Joe Bischof ist BirdLife beigetreten, weil sein Freund damals Präsident bei BirdLife war und er eine Leidenschaft für Vögel hatte. Er ist immer dorthin gereist, wo er wusste, dass dort auch Vögel hinreisen. Also ist er 2011 BirdLife beigetreten und ist seit 2022 deren Präsident.



Lustiger Kauz



Logo BirdLife

Es gibt Grundkurse und Feldornitologiekurse, die man absolvieren kann. Ihn motiviert es, dass man mit Ideen der Natur helfen kann. Er findet es schwierig, den Leuten klarzumachen, dass die Natur auch wichtig für uns Menschen ist, nicht nur für die Tiere. Natürlich gibt es auch schöne Momente, wie zum Beispiel mit den Leuten auf Erkundungstour zu sein und Besonderheiten zu entdecken. Oder einfach etwas für die Natur zu tun. Bei der Amphibiensperre baut das Bauamt Goldach die Plastikzäune auf. Joe Bischof würde sich freuen, wenn es neue Mitglieder gäbe, die bei BirdLife mitmachen würden.



Joe Bischof in "Action"



Ab in die Freiheit

Besonderheiten der Frösche

In den Schweizer Alpen leben die Frösche in Gewässern auf bis zu 2'750 Metern über Meer. Sie wandern als erste Froschart im Frühling zum Gewässer. Oft paaren sie sich schon Ende Februar, während die Teiche noch eine Eisschicht darüber haben. Der Laich der Grasfrösche ist wie eine Lupe. Es verbindet das Sonnenlicht und erwärmt den Laich, sodass die Kaulquappen schneller schlüpfen.



Kaulquappen

Der Grasfrosch hat ausserdem kein lautes Quaken, weil er nur zwei Schallblasen hat. Und die benutzen sie nur zur Paarungszeit. Wenn die Paarungszeit begonnen hat, quakt oder knurrt der Frosch, um ein Weibchen anzulocken. Speziell ist auch, dass keine andere europäische Froschart so viele Farben besitzt. Die Hautfarben reichen von braun über grün bis hin zu fast schwarz.



Erdkröte

Besonderheiten der Kröten

Wenn Kröten wachsen, häuten sie sich regelmässig. Die abgestreifte Haut lassen sie nicht liegen, sondern fressen sie wieder auf, um die darin gespeicherten wertvollen Vitamine nicht zu verschwenden. Kröten besitzen ausserdem einen eingebauten Kompass. Sie wandern am Anfang des Jahres genau an den Teich zurück, an dem sie selbst als Kaulquappe geschlüpft sind, selbst wenn dieser kilometerweit entfernt ist. Kröten können für ihre Grösse erstaunlich alt werden. In freier Wildbahn erreichen sie oft 10 bis 12 Jahre, in Gefangenschaft wurde eine Erdkröte sogar 36 Jahre alt. Kröten existieren in ihrer heutigen Form bereits seit Millionen von Jahren. Sie haben sogar ein grosses Massenaussterben überlebt, das die Dinosaurier leider nicht überlebt haben.



Frösche im Eimer

Besonderheiten der Molche

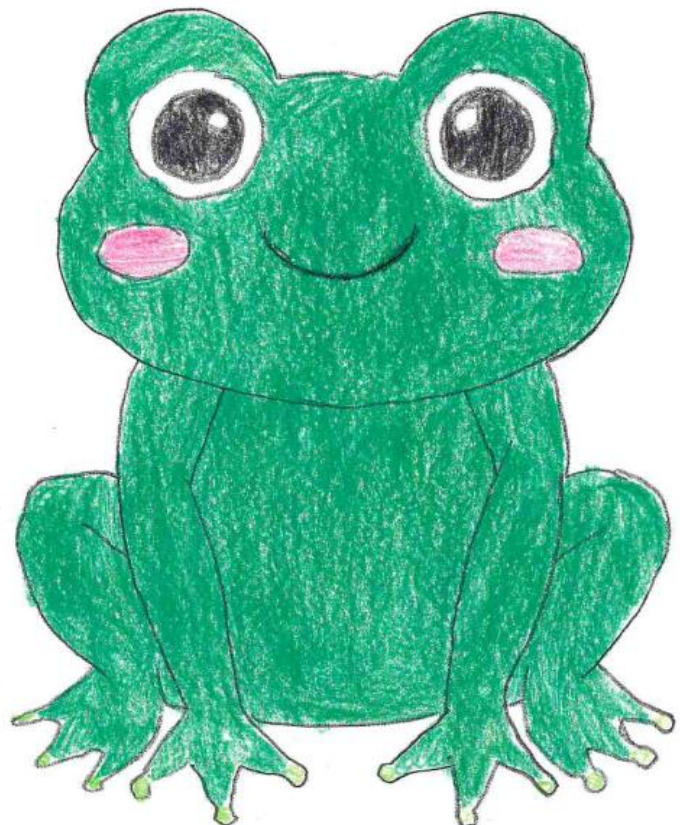
Der heimische Bergmolch trägt im Frühling ein schönes Prachtkleid, denn seine Unterseite leuchtet knallorange. Diese Farbe signalisiert anderen Tieren, dass seine Haut eine giftige Flüssigkeit absondern kann, die für uns Menschen aber nicht giftig ist. Aber es ist vielleicht doch nicht die beste Idee einen Molch zu essen. Molchweibchen sind sehr sorgfältig. Sie legen jedes Ei einzeln ab und falten danach mit ihren Hinterbeinen sorgfältig ein Pflanzenblatt um das Ei, um es vor Räubern zu verstecken. Molche besitzen das sogenannte Seitenlinienorgan (wie Fische). Das ist eine Linie am Bauch. Damit können sie feinste Bewegungen im Wasser spüren, selbst wenn es stockdunkel ist. Heimische Molche verändern ihr Aussehen im Jahr komplett. Im Sommer ziehen sie an Land, die Haut wird trocken und dunkel.



Ein komisches Gefühl

K	W	A	R	N	S	C	H	I	L	D	E	R	R	T
X	D	G	W	E	I	S	P	Z	L	R	Y	C	V	O
E	B	Q	P	O	U	J	S	B	W	Y	W	O	P	U
O	M	Ö	T	T	E	L	I	W	E	I	H	E	R	R
X	X	D	Y	X	L	W	U	S	O	G	P	J	B	B
X	K	R	Ö	T	E	N	I	M	O	L	C	H	E	F
Z	C	Y	T	B	M	N	X	T	X	J	A	E	C	I
S	F	R	Ö	S	C	H	E	M	X	E	I	M	E	R
U	H	S	R	S	L	T	C	F	B	A	R	U	J	E
H	Z	L	L	T	G	B	I	R	D	L	I	F	E	W
Q	Q	G	Y	Y	W	W	D	W	H	B	A	D	L	I
T	W	L	A	M	P	H	I	B	I	E	N	F	D	H
O	W	B	S	B	W	I	F	U	Z	K	Q	H	J	N
C	D	I	J	S	T	R	A	S	S	E	P	T	O	Y
J	R	Y	T	P	I	K	N	I	S	A	N	L	E	F

Diese Wörter sind versteckt: Joe Amphibien Kröten Molche Frösche BirdLife Warnschilder Mötteliweiher Eimer Strasse



Gezeichnet von Anea



Polizistin Mein Traumberuf



Ich würde gerne Polizistin werden, weil ich gerne Rätsel löse und anderen helfe. Was mir noch an dem Beruf gefällt, ist die Ausrüstung.

Von Noelia Koller

Meine Wunschrichtung

Meine Wunschrichtung ist Kriminalpolizistin mit Nebenamt als Polizeihundeführerin. Die Kriminalpolizei ist meine Wunschrichtung, weil es spannend ist. Natürlich bin ich sehr interessiert an spannenden Angelegenheiten. Polizeihunführerin würde ich gerne machen, weil ich Hunde mag und ich gerne etwas mit ihnen mache. Im Büro möchte ich weniger gern arbeiten, denn ich finde es da ein bisschen langweilig.

Ausrüstung:

Zur Ausrüstung einer Polizistin gehören feste Stiefel, ein Funkgerät, eine Schutzweste, einen Schlagstock, Pfefferspray, eine Taschenlampe, Handfesseln und eine Pistole mit zwei Magazinen.



Die Polizeiausrüstung

Ausbildung:

Um Polizistin oder Polizist in der Schweiz zu werden, muss man zuerst eine Berufslehre oder Matura abschliessen. Zusätzlich muss man mindestens 20 Jahre alt und gesund sein. Insbesondere sind Seh- und Hörvermögen entscheidend. Danach folgt die polizeiliche Grundausbildung die zwei Jahre dauert. Im ersten Jahr machen die Polizisten und Polizistinnen einen theoretischen Teil in der Polizeischule. Im zweiten Jahr der Grundausbildung folgt der praktische Teil in der entsprechenden Polizeidienststelle. Nach dem ersten Jahr müssen die Polizisten und Polizistinnen eine Vorprüfung absolvieren. Nach dem zweiten Jahr müssen sie noch die Hauptprüfung bestehen. Wenn sie die Prüfungen bestanden haben, sind sie Polizist oder Polizistin mit Fachausweis und werden in den Polizeidienst aufgenommen.



Eine Polizeiübung

Ausbildung eines Polizeihundes

Bis ein Hund ein Polizeihund wird, muss er eine jahrelange und professionelle Ausbildung bestehen. Jedoch ist nicht jeder Hund für den Job geeignet. Gut geeignete Rassen sind deutsche Schäferhunde, Malinois oder Riesenschnauzer. Die Ausbildung eines Polizeihundes beginnt meist im Welpenalter schon in der 10. bis 12. Woche. Da lernen die Hunde den Grundgehorsam, wie das absolute Beherrschen von "Sitz", "Platz", "Steh", "Bleib" und "Hier". Diese Befehle müssen auch ausserhalb der Sichtweite funktionieren. Ausserdem lernt der Hund Umweltreize kennen und baut eine starke Beziehung zu seinem Hundeführer auf. Ebenfalls wird der Hund an Örtlichkeiten gewöhnt. Ab einem Jahr folgt die Ausbildung zu einem Schutzhund. Da lernt der Hund Personen im Gelände aufzuspüren, Gegenstände zu finden und seinen Hundeführer zu schützen. Mit etwa zwei Jahren wird der Hund zum Spezialisten ausgebildet.



Polizeihund

Er wird beispielsweise dafür trainiert Stoffe wie Rauschgift, Brennstoff und Brandbeschleuniger aufzuspüren. Am Ende der zweieinhalbjährigen Ausbildung eines Polizeihundes muss der Hund eine technische Prüfung sowie den Einsatztest bestehen.

Die Richtungen der Polizei

Bei der Polizei gibt es verschiedene Richtungen, die ein Polizist oder Polizistin nach der Grundausbildung wählen kann. Es gibt zum Beispiel die Sicherheitspolizei, diese ist die klassische Polizei auf den Strassen, die rund um die Uhr Notrufe entgegennimmt. Diese Polizisten und Polizistinnen, die sich auf dem Pikettdienst befinden, sind für die erste

Tatortsicherung zuständig. Es gibt auch die Kriminalpolizei, die auch "Kripo" genannt wird. Sie ist für Ermittlungen und Fahndungen zuständig. Die Kriminalpolizei kümmert sich auch um schwere Verbrechen wie Mord, Raub oder Betrug. Auch auf dem Wasser sind Diebe nicht sicher, denn es gibt auch eine Wasserschutzpolizei. Diese kümmert sich um Menschenrettung und Tauchgänge. Sie sucht vermisste Gegenstände im See und spürt Bootsdiebstähle auf.



Polizeiboot



Auf Streife

Polizei



Draussen ist auch ein Schulzimmer

Die 1. und 2. Klässler von Frau Hugelshofer und Frau Forrer haben Glace gemalt und gebastelt.

Von Lara Bozkurt und Ciara Looser

Wenn es im Sommer wieder unerträglich heiss im Schulzimmer wird, verschieben wir den Unterricht nach draussen an ein schattiges Plätzchen. Mit Papier, Pinsel und Wasserfarbkasten unter dem Arm suchten wir uns einen Arbeitsplatz und legten los. Nur schon beim Gedanken an die verschiedenen Glacesorten lief uns allen das Wasser im Mund zusammen.

Nun schmücken die 'gluschtigen' Glacebilder unser Treppenhaus und wir freuen uns auf viele Kugeln Glace in den Sommerferien.



Gezeichnet von Ciara



Mmh, lecker!



Das Ergebnis



Zwei Künstler

Erlebnismorgen mit der Feuerwehr

Am 2. April 2026 hat uns im Rahmen der Sonderwoche die freiwillige Feuerwehr von Untereggen viele interessante Dinge über die Feuerwehr erklärt.

Von Swen Dürlewanger und Ciara Looser

Begrüssung

Zuerst stellten wir uns klassenweise hinter Pylonen auf. Reto Egeter, unser Unteregger Feuerwehrkommandant, begrüßte uns und sagte, dass man in der Feuerwehr per du ist und dass man heute Morgen auch die Lehrpersonen duzen darf. Das fanden einige Schüler sehr cool. Endlich darf man die Lehrerinnen und Lehrer mit dem Vornamen ansprechen. Dann stellte er uns die weiteren Feuerwehrleute vor. Er bedankte sich bei ihnen, dass sie sich Zeit genommen haben, um mitzuhelfen.

Was wir erlebt haben

Fahrzeuge

Bei den Fahrzeugen haben wir gelernt, was alles zur Ausrüstung des TLF gehört. TLF bedeutet Tanklöschfahrzeug. Das TLF ist das Fahrzeug der Feuerwehr mit dem Wassertank und wird vor allem bei der Brandbekämpfung eingesetzt. Der Wassertank enthält 6'000 bis 18'000 Liter. Wenn es so viel Wasser hat, braucht es natürlich auch Schläuche. Atemschutzgeräte gibt es auch, das sind die Flaschen, die die Feuerwehrleute auf dem Rücken tragen.

Wasserverbraucher

Wir durften mit den Schläuchen kleine Bälle von Pylonen mit Wasser herunterschliessen. Es war ein bisschen schwierig den Ball zu treffen, weil es die grossen Schläuche waren und ich den Ball nicht gesehen habe.

Team-Stafette

Die Stafette fand auf dem roten Platz statt. Dort durften wir mit kleineren Schläuchen Medizinbälle durch ein Labyrinth aus Schläuchen führen, indem wir sie mit Wasser beschossen. Die Schläuche waren in Schlangenform hingelegt. Am Schluss haben wir noch ein Wettrennen gemacht. Das fand ich cool, auch wenn meine Gruppe verloren hat.



Start hinter den Pylonen



Ausrüstung

Dort durften wir die ganze Ausrüstung anziehen: Hose, Jacke, Handschuhe und Helm. Die Ausrüstung hat ein Gewicht von etwa 12 bis 15 kg. Beim Helm hatten wir ein Visier, das wir runterklappen konnten.



Helm mit Visier

Vor diesem konnte man noch einen Augenschutz runterklappen. Oben am Kopf ist eine kleine Lampe befestigt, die man anschalten konnte. Wir machten einige Fotos mit der Ausrüstung.



6. Klasse in voller Montur



Kindergarten beim Posten Team-Stafette

Rüti Wasserreservoir

Wir fuhren mit einem Personenwagen in das Wasserreservoir Rüti. Dort gab es drei Wassertanks. Zwei davon sind bereits älter. Diese benutzt die Feuerwehr, um Brände zu löschen. Bei diesen Tanks gab es auch ein grosses Reagenzglas, welches den Wasserstand anzeigte.

Einsatz

Wir durften mit der Ausrüstung den Einsatz machen. Keine Angst, es brannte nicht, denn wir machten einen Einsatz mit Kunstrauch. Wir Kinder bekamen einen Auftrag. Wir mussten dabei eine Steinpuppe irgendwo im Pavillon finden. Drei Personen gingen hinein, um zu löschen. Alle anderen Sechstklässler begannen eifrig, die Puppe zu suchen. Einer fand die Puppe, aber einige hörten nicht, dass sie schon gefunden worden war. Danach blies unser Leiter den Kunstrauch aus dem Pavillon.

Führungsleine

Die Führungsleine fand in der Turnhalle statt. Dort haben die Feuerwehrleute einen Parcours für uns vorbereitet. Als erstes haben wir eine Brille bekommen, bei der man nicht mehr raussehen konnte. Diese Brille nennt man Rauchbrille. Damit wir nicht versehentlich in Gegenstände reinlaufen oder kriechen hatte es ein Seil, das uns durch den Parcours geführt hat. Der Parcours bestand aus einer Höhle aus Matten und einem Tunnel, durch den wir mit einem Brett durchfahren mussten. Zudem mussten wir durch ein Bad aus Ballonen und Tüchern kriechen.

Das Pumpwerk

Michael Nauer ist bei der freiwilligen Feuerwehr und hat uns alles super erklärt. Das Pumpwerk liegt im Hinterhof. Unsere Wasserversorgung in Untereggen wird hauptsächlich von der Quelle Schranztobel gewährleistet. Das Pumpwerk sorgt dafür, dass das Wasser vom Schranztobel nach Rüti gepumpt wird. Im Schranztobel hat uns Michael Nauer erklärt, für was die vielen Schächte sind. Und dass es eine Röhre hat, wo es Neonlichtlampen darin hat. Dieses Licht tötet die Bakterien ab.

Was mir am meisten gefallen hat

Am meisten hat mir der Parcours in der Turnhalle gefallen. Weil wir einfach der Führungsleine vertrauen mussten. Am Anfang war es zwar ein bisschen gruselig, weil ich nichts gesehen habe. Die Team-Stafette hat mir auch sehr gut gefallen wegen dem Wettrennen, auch wenn mein Team verloren hat.

Was ich Neues gelernt habe

Da mein Vater auch bei der Feuerwehr ist, kenne ich schon Vieles. Trotzdem habe ich noch Vieles gelernt, wie zum Beispiel was zur Ausrüstung eines Tanklöschfahrzeuges gehört oder auch wie unser Wasser aus unseren Wasserhähnen fließt. Was ich auch noch gelernt habe, ist wie so ein Einsatz abläuft.



Gezeichnet von Noelia



Beim Wasserverbraucher

Verabschiedung

Zum Abschluss trafen wir uns wieder klassenweise vor dem Pavillon. Reto Egeter bedankte sich, dass wir alle so toll mitgemacht haben und dass wir so motiviert waren.

Er fragte, ob wir miteinander noch ein Gruppenfoto vor dem TLF machen konnten. Wir rannten auf den Parkplatz, um das Gruppenfoto zu machen. Ich finde, das Foto sieht cool aus mit so vielen Kindern.



Gruppenfoto vor dem Tanklöschfahrzeug



Ciara und July vor dem Feuerwehrauto

Das Mosten der ganzen Schule

Zum Mosten braucht es eine Presse und einen Schredder. Den Schredder haben wir verwendet, um die Apfelstücke zu zerkleinern. Mit der Presse wird der Saft aus den Äpfeln ausgedrückt.

Von Leonie Raschle und Lara Bozkurt

Der Schredder

Den Schredder kann man auch Mühle nennen. Die Apfelstücke legt man dort oben rein. Metallzähne bewegen sich ineinander und zerkleinern die Äpfel. Was beim Schreddern unten rauskommt, ist die Apfelmaische.

Die Presse

Die Presse ist ein stehendes Gerät aus Holz und Metall. Es hat die Form eines Trichters. In der Mitte ist eine Metallstange. Die Apfelmaische wird in einen Presssack gelegt und in die Presse gesetzt. Darauf muss man schwere Holzblöcke obendrauf legen. Mit einer Kurbel presst man durch Drehen die Apfelstücke zusammen. Durch den Druck presst sich der Saft heraus.

Der Ablauf

Als Erstes haben wir Äpfel auf der Wiese von Familie Raschle gesammelt. Am nächsten Tag haben wir gemostet.

Posten 1

Am ersten Posten haben wir die Äpfel in Stücke geschnitten und in einen Eimer gelegt.

Posten 2

Als nächsten Schritt haben wir die Apfelstücke portionsweise in den Schredder gelegt. Als Produkt kommt unten die Maische heraus (ungepresste Apfelfetzen).

Posten 3

Wir haben die Maische in einen Presssack gelegt und anschliessend den Presssack geschlossen.

Posten 4

Danach kommt der eigentliche Prozess des Saft zum Herstellen. Dazu kurbelt man mithilfe einer Winde die Holzblöcke immer weiter nach unten, bis die Maische vollständig zu Most verpresst wurde.

Posten 5

Zuletzt haben wir den Most in unsere PET-Flasche gefüllt und dann nach Hause mitgenommen. Es gab verschiedene Gruppen, die zu den verschiedenen Posten zugeteilt wurden. Damit wurde verhindert, dass nicht zu viele Kinder an einem Posten arbeiten. Danach hat jeder für sich ein Etikett gemalt. Diese haben wir dann auf unsere PET-Flaschen geklebt.



Unsere Presse



Die Maische



Die Äpfel im Presssack

Mosten

Wir haben auf unserem Hof verschiedene Apfelsorten, wie Boskoop, Gala, Jonagold, Topaz, Gravensteiner und noch viele mehr. Der Boskoop eignet sich gut zum Kochen. Der Topaz ist eher ein säuerlicher Apfel. Der Jonagold ist ein später Apfel, weil er gegen den Winter reif wird. Der Gravensteiner ist ein früher Apfel, das heisst, er ist Anfang Herbst reif.

Die Pausenäpfel

Von 20. – 24. Oktober 2025 war die Pausenäpfel-Aktion. Jeder der 5. und 6. Klasse musste einmal pro Woche in einer Gruppe Äpfel schneiden und verteilen. Alle durften Äpfel essen. Wir verteilten Äpfel der Sorten Gala und Diva. Die waren sehr lecker. Die Pausenapfel-Aktion gibt es jedes Jahr, sie ist immer wieder eine grossartige Sache!



Der leckere Apfelsaft

Der Besuch bei der Familie Raschle

Die 5. und 6. Klasse hat für die ganze Schule Äpfel aufgelesen. Wir sind am Nachmittag Äpfelauflesen gegangen. Wir konnten zu zweit oder zu dritt oder auch alleine einen Eimer schnappen und Äpfel sammeln. Sobald der Eimer voll war, konnte man sie in eine Harasse leeren. Am Schluss hatten wir acht Harassen gefüllt.



Zerschredderte Äpfel



Das Verleseband

Interview

Die Familie Raschle hat etwa 25 verschiedene Apfelsorten. Äpfel bringt sie schon seit 15 Jahren zum Möhl und jedes Jahr ca. 30 Tonnen. Die Schule hat auch Äpfel von Familie Raschle, aber nur zum Mosten und schon seit 10 Jahren. Raphael wollte Bauer werden, weil er mit Tieren und der Natur arbeiten wollte. Den ersten eigenen Apfelbaum pflanzte er im Jahr 2014. Die Familie hat viele Tiere auf dem Hof und trotzdem haben nicht alle gerne Äpfel, wie zum Beispiel ihre Katzen. Raphael findet die Herbstsaison am schönsten wegen der Ernte. Am meisten liebt er das Äpfelverlesen. Dabei sortiert er alle faulen Äpfel raus. Um Äpfel zu ernten, braucht es eine Auflesemaschine, ein Verleseband und einen Traktor mit Kipper.



Apfelsaft in der Flasche

VOLLEYBALL- MEINE LEIDENSCHAFT

Ich musste schon oft mit meinem Vater an diverse Volleyballmatches und Events. Dadurch habe ich meine Leidenschaft zum Volleyball entdeckt und meistere jetzt aktiv mit meiner Mannschaft viele Turniere.

Von July Laupsien

Mein Hobby ist Volleyball und ich spiele seit zirka einem Jahr mit viel Freude und Energie diesen Sport. Mein Vater spielt selbst und hat mir Volleyball deshalb sehr empfohlen.

Die Geschichte

Volleyball wurde offiziell am 9. Februar 1895 das erste Mal gespielt. William George Morgan wollte seinen Kollegen ein neues Spiel vorstellen. Er nannte es aber Mintonnete. Alfred Halstead wollte es ändern und verbreitete diesen Sport so auf der ganzen Welt.

Mein Team

Mein Team nennt sich Volley Goldach. Wir haben fünf Nachwuchsmannschaften, und zwar U14 mini, U16 mini, U16, U18, und U20. Bei den zwei Mini-Mannschaften

spielen sie nur auf das halbe Feld und zu viert. Für die Älteren gibt es die Damenliga und die Herrenliga.

Seit dieser Saison spiele ich nur noch in der U16 und U18 Mannschaft. Beim U18 Training haben wir zweimal in der Woche Training, am Montag direkt nach dem U16 Training und am Donnerstagabend. Meine Trainer sind Bruno Zürcher (U18), Martina Müller (U18) und Michael Laupsien (U16). Mein Vater trainiert, weil meine ehemalige Trainerin Alisa Zellweger vor Kurzem ein Kind bekommen hat.



Fotoshooting

Meine Erfahrungen:

Anfang 2025 ging ich in die U14 Mannschaft. Jeden Freitag ging ich am Abend ins Training. Nach ungefähr drei Trainings haben sie mich in die U16 eingeladen und ab da ging ich zweimal in der Woche trainieren. Ich konnte noch ein Turnier mit der U14 Mannschaft spielen und danach war die Saison zu Ende. In der neuen Saison startete ich dann direkt mit beiden U16 Trainings.



Heimturnier



Altes U16 Team

Beachvolleyball

Beachvolleyball ist auch ein Teilbereich vom Volleyball. Man denkt oft, dass Beachvolleyball das gleiche ist wie in der Halle. Das ist aber falsch! Im Beachen gibt es andere Regeln, das Feld ist kleiner und man spielt im Sand. Zusätzlich ist man nur zu zweit, das heisst, es ist viel strenger und anspruchsvoller. Man darf zum Beispiel nicht mit dem oberen Zuspiel annehmen oder damit über das Netz spielen, ausser man spielt in der Körperachse. Man darf aber mit einem gewissen Poke Shot über das Netz spielen. Der Poke Shot wird mit beiden Fingerknöcheln gespielt und wird meistens über den Block gespielt. Die Saison verläuft nicht gleich wie beim Hallenvolleyball über den Winter, sondern über den Sommer. Bei den



Mit Carla am Trainieren

Olympischen Sommerspielen bekamen vier Schweizer Beachvolleyballtalente eine Auszeichnung für den 5. und 3. Platz. Zoé Vergé-Dépré und Esmeé Böhnert sind auf dem 5. Platz gelandet. Nina Brunner und Tanja Hüberli holten sich die Bronzemedailien in Paris. Mit meiner Kollegin spiele ich ab dieser Saison auch im Sand. Wir wollten mal etwas Neues ausprobieren und ich glaube, dass wir zusammen viel erreichen können.

Mein SEM-Vortrag

Ich habe Volleyball als mein SEM-Thema genommen, weil es mich sehr interessiert. Ich möchte auch gerne nach der 6. Klasse nach Amriswil in die Sportschule gehen und dort meine Karriere weiterführen. Zum Start war ich noch in der Dorfstube und habe die Theorie erklärt und später gingen wir in die Halle.

VOLLEY
AMRISWIL



Mein SEM-Vortrag

Als mein Projekt habe ich mit der 5./6. Klasse in der Sporthalle ein bisschen Volleyball geübt. Es ging sehr gut. Die einen haben es sehr schnell begriffen und die anderen mussten noch ein paar Sachen verbessern. Aber im Grossen und Ganzen haben alle gut mitgemacht und die Regeln befolgt. Am Anfang haben wir unsere Einwärmübungen gemacht und danach Pass, Manschette und Smash durchgenommen. Zum Abschluss haben wir noch ein bisschen gespielt. Ich wünsche mir sehr, dass ich weit komme und viel erreichen kann.



In der Turnhalle

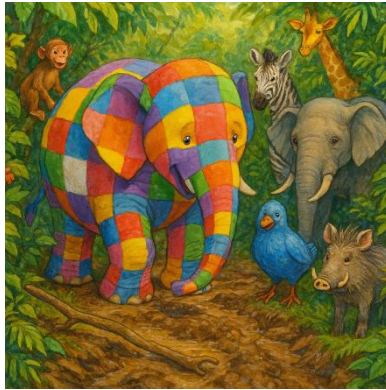
Elmar, der bunte Elefant

Elmar, unser mutiges Schulhausmaskottchen und die Sache mit der Ausrede.

Von Oliver Riederer

Im dichten, lebendigen Dschungel lebte Elmar, der bunt karierte Elefant. Man sah ihn schon von weitem: Rot, Gelb, Blau und Grün leuchteten auf seiner Haut, als hätte jemand ein fröhliches Muster auf ihn gemalt. Alle Tiere mochten Elmar – er war lustig, freundlich und hatte meistens gute Ideen. Meistens. Denn an diesem Tag war etwas anders. Die Sonne war noch nicht lange aufgegangen, als die Elefantenherde sich versammelte. Heute war ein wichtiger Tag: Gemeinsam wollten sie den alten Wasserweg freiräumen, damit alle Tiere wieder leichter ans Wasser kamen. Äste mussten weggetragen, Steine gerollt und der schlammige Pfad festgetreten werden. „Jeder hilft mit!“, rief die Leitkuh. „Nur zusammen schaffen wir es!“ Elmar nickte – doch innerlich hatte er keine Lust. Der Weg war lang. Die Arbeit anstrengend. Und ehrlich gesagt dachte Elmar: *Die anderen können das doch auch ohne mich.* Als die Gruppe loszog, blieb Elmar ein wenig zurück. Er sah sich um, suchte nach einer Ausrede – und fand sie schnell.

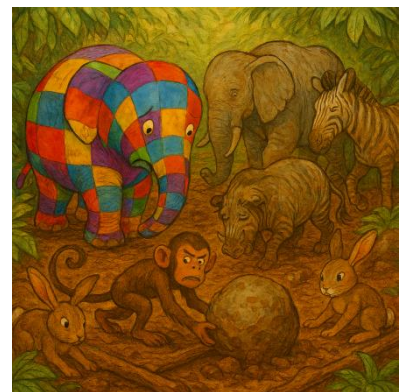
„Ich gehe schon mal voraus und schaue, ob der Weg frei ist!“, rief er. „Gute Idee!“, antworteten einige Tiere.



Elmar und seine Ausrede

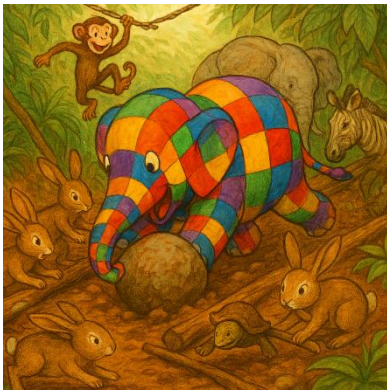
Doch Elmar ging gar nicht voraus. Stattdessen bog er leise ab, legte sich unter einen schattigen Baum und genoss die Ruhe. „Nur eine kleine Pause“, murmelte er und schloss die Augen. Aus der kleinen Pause wurde eine lange. Als Elmar später zurückkehrte, war die Arbeit fast erledigt. Die anderen Tiere waren erschöpft, ihre Füße voller Schlamm, ihre Gesichter müde – aber zufrieden. „Super, dass du wieder da bist“, sagte ein junges Zebra. „Der Weg war echt schwer.“ Elmar lächelte unsicher. „Ja... ich... habe vorne geschaut.“ Die Tiere nickten, doch irgendetwas

fühlte sich komisch an. Am nächsten Tag spielte plötzlich kaum jemand mit Elmar. Die Affen waren beschäftigt, die Zebras blieben unter sich, selbst die kleinen Elefanten wirkten zurückhaltend. „Warum ist heute alles so ruhig?“, fragte Elmar schließlich Kiku, das kleine Äffchen. Kiku sah ihn kurz an. „Gestern warst du nicht wirklich weg, oder?“ Elmar blieb stehen. Sein Herz schlug schneller. „Doch... ich habe...“ Kiku schüttelte den Kopf. „Wir haben dich gesehen. Du hast dich ausgeruht.“ Die Worte trafen Elmar wie ein schwerer Stein. „Ist doch nicht so schlimm...“, versuchte er zu sagen. „Ich war ja später wieder da.“ Kiku antwortete ruhig: „Es geht nicht nur darum, da zu sein. Es geht darum, *mitzumachen.*“



Elmar und sein schlechtes Gewissen

Elmar sagte nichts mehr. Am Abend konnte er nicht einschlafen. Immer wieder dachte er an die anderen Tiere, die gemeinsam gearbeitet hatten – während er sich gedrückt hatte. Am nächsten Morgen meldete die Leitkuh eine neue Aufgabe: Ein Teil des Weges war wieder eingebrochen. Noch mehr Arbeit wartete. Diesmal zögerte Elmar keine Sekunde. „Ich helfe vorne mit“, sagte er entschlossen. Die anderen Tiere sahen sich an. Einige nickten, andere wirkten noch unsicher. Und dann ging es los.



Elmar beim Helfen

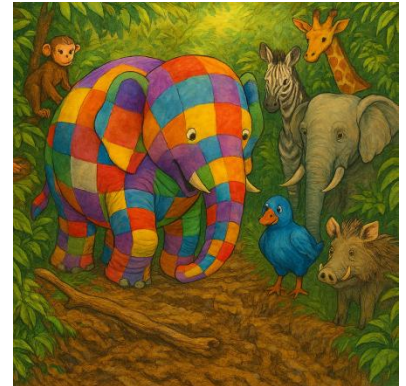
Der Boden war rutschig, die Steine schwer. Elmar musste sich richtig anstrengen. Mehr als er gedacht hatte. Seine Beine taten weh, sein Rücken schmerzte, und der Schlamm klebte überall. Mehrmals wollte er aufgeben. Doch jedes Mal erinnerte er sich daran, wie sich gestern alles angefühlt hatte.

Also blieb er. Er schob Steine, zog Äste weg, half kleineren Tieren.

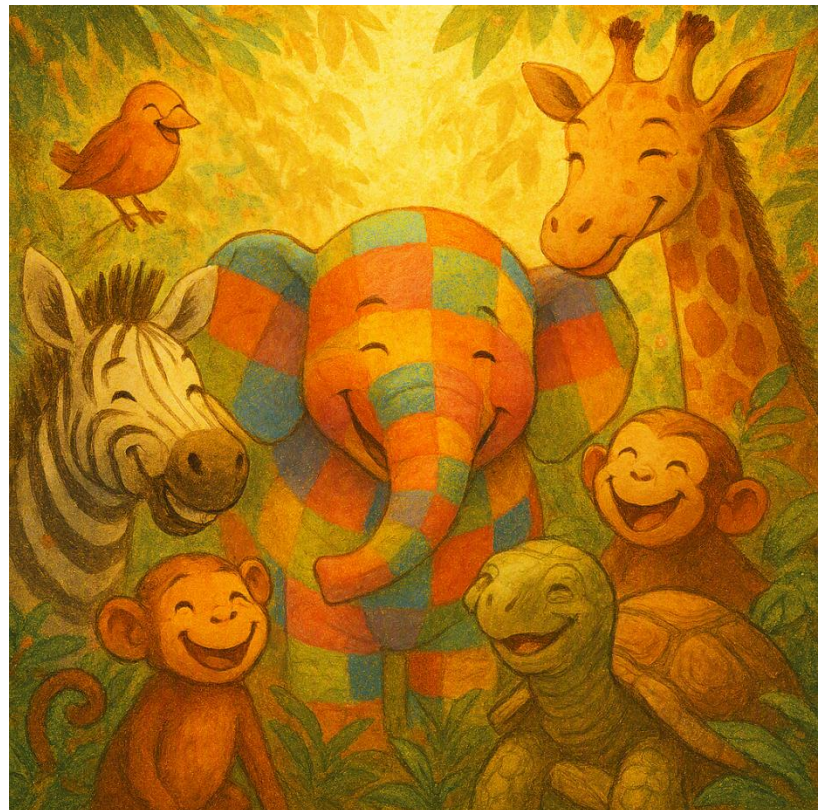
Als ein Vogel im Schlamm feststeckte, war Elmar der Erste, der half. Stunden später war die Arbeit geschafft. Die Tiere atmeten auf. Und diesmal...

...lächelten sie Elmar an. „Gut gemacht“, sagte die Leitkuh. Kiku grinste. „Siehst du – das passt viel besser zu dir.“ Elmar war erschöpft – aber zufrieden wie lange nicht mehr. Er verstand jetzt etwas Wichtiges: Es ist leicht, Ausreden zu finden. Und manchmal merkt man gar nicht, wie sehr man damit andere enttäuscht.

Aber es fühlt sich viel besser an, Verantwortung zu übernehmen – auch wenn es anstrengend ist. Von diesem Tag an war Elmar immer dabei, wenn es etwas zu tun gab. Nicht, weil er musste. Sondern weil er wusste: *Gemeinschaft funktioniert nur, wenn jeder seinen Teil beiträgt.*



Elmar und seine Erkenntnis



Elmar und seine Freunde

Finde die 17 Unterschiede

Bist du bereit? Viel Glück bei der Fehlersuche!

Von Oliver Riederer



Erstellt mithilfe von Copilot (KI)